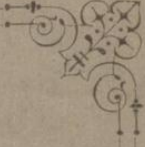


11 1.-



rika.

Düsseldorfer Malkasten-Tragödie

in fünf Aufzügen

von

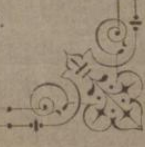
Edmund Genouvmont.



Leipzig.

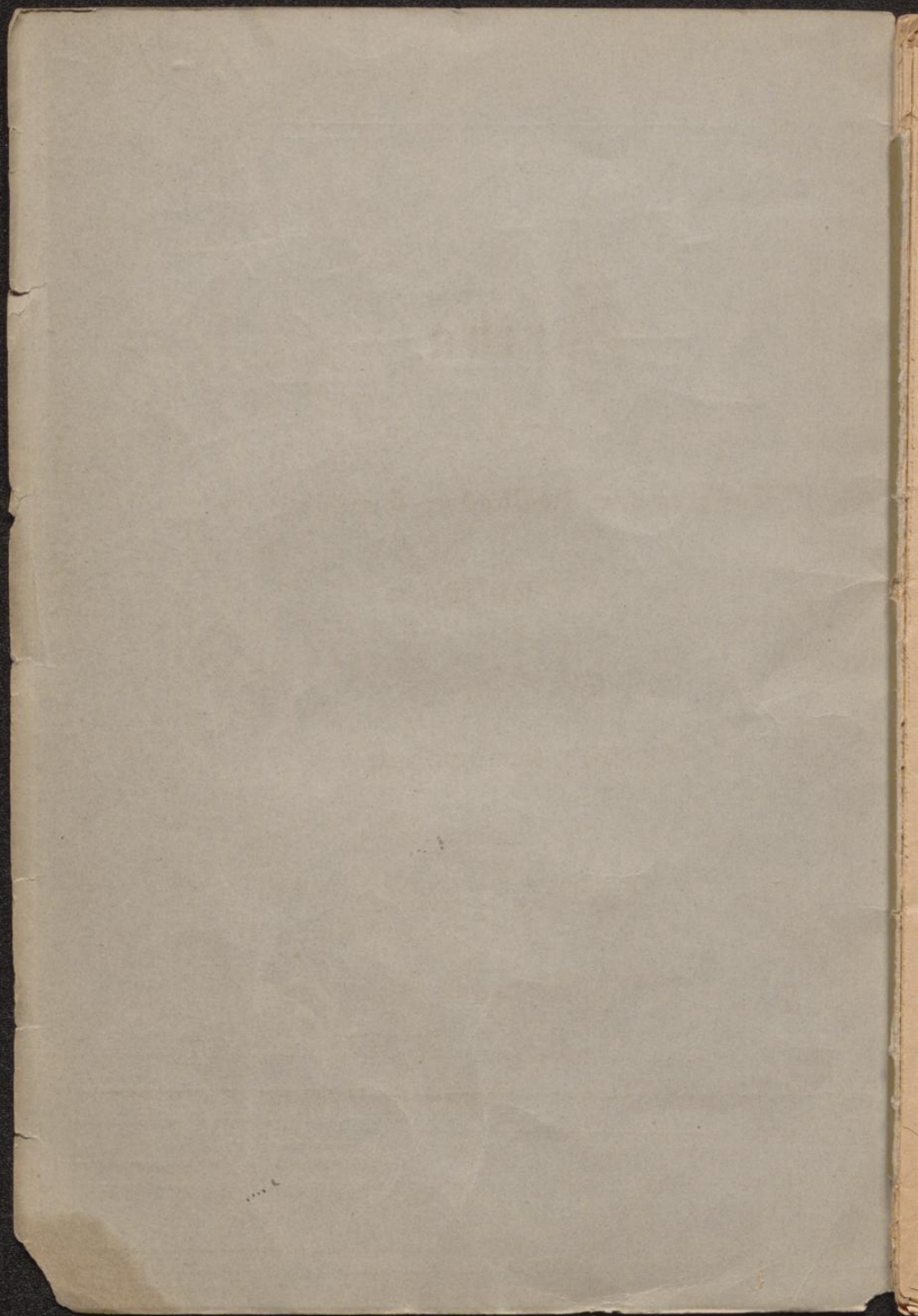
Druck und Verlag von Oswald Muebe.

1882.



DLIT 1607 (4) : 11

1352 883 01



rika.

Düsseldorfer Malkasten-Tragödie

in fünf Aufzügen

von

Edmund Genssament.



Leipzig.

Druck und Verlag von Oswald Muze.

1882.

Q. Lit. 1602 (Napul)

LANDES-
BIBLIOTHEK
DUISBURG

25. 1910

Personen.

Arnoldus, deutscher Kaiser.
Die Kaiserin, seine Gemahlin.
Herzog von Baiern.
Herzog von Schwaben.
Bürgermeister von Augsburg.
Erster Rathsherr von Augsburg.
Zweiter Rathsherr von Augsburg.
Ritter Kunz von Greifenklau.
Erika, seine Tochter.
Gottfried, } Knappen des Ritters Kunz.
Kaspar, }
Adelaide, Hoffräulein bei der Kaiserin.
Erste weißgekleidete Jungfrau.
Zweite weißgekleidete Jungfrau.
Ein bairischer Ritter.
Ein schwäbischer Ritter.
Päpstlicher Legat.
Großinquisitor.
Zwei Inquisitionsdiener.
Page.
Herold.
Ein Bürger.
Ein anderer Bürger.
Erster Hösling
Zweiter Hösling
Dritter Hösling
Hausfrevler
Erster }
Zweiter } Mörder.
Dritter }
Vierter }
Fünfter }
Profos.
Mönch.
Heuter.
Chemann und Frau.
Deren Tochter.
Deren Söhnchen.
Obsthändlerin.
Ritter, Landsknechte, Bürger, Volk.

Zeit der Handlung: unbestimmt aber romantisch.

Ort: Erster Aufzug: Vor den Thoren Augsburgs.

Zweiter Aufzug: In der Burg des Ritters Kunz.

Dritter Aufzug: Zuerst in einem Saale der Kaiserlichen
Pfalz, dann in einer einsamen Gegend.

Vierter Aufzug: Saal der Kaiserlichen Pfalz.

Fünfter Aufzug: Eine Heide, über die der Weg zum Richt-
platz führt.

Behntausend Gulden noch in uns'rem Buch —
Die würde er sich dann ganz sicher schenken.

Sin Bürger.

So laßt uns schreien doch, wie's uns gefällt;
— Wenn schon, denn schon — es kostet ja kein Geld.

Bürgermeister.

Kein Geld? Viel mehr, als ihr, Dummköpfe, denkt;
Denn, wenn ihr in der Luft die Hüte schwenkt
Und brüllt, wie wenn vom Teufel ihr beseßen,
Glaubt er euch von Begeist'ring angefressen —
Und dann wird 's Weit're allsogleich besorgt,
Und uns're Stadt auf's Neue angeborgt.

Bürger.

Wie sollen wir's denn machen? macht's uns vor —
Dort kommt der Zug — bald ist er hier am Thor!

Bürgermeister.

Ihr sollt den Enthusiasmus moderiren —
Ruft nicht zu laut und ruft auch nicht zu leise,
Erweist Ehrfurcht dem Kaiser nach Gebühren,
Doch thut's in nüchtern bürgerlicher Weise
Und nach dem „Hoch“, ihr Rathsherrn, tretet für,
Ich reich' sodann ihm Augsburgs Schlüssel — ihr
Reicht Brod und Salz ihm und den Ehrentrunf —
's ist eine unsrer alten Reichsstadtsitten —
Und mir so recht wie aus dem Herz geschnitten;
Denn Brod und Salz und Wein gibts hier genug
Es kostet, so zu sagen, keinen Stüber.

Erster Rathsherr (lachend).

Dem Kaiser wär' wohl 'n baares Sämmchen lieber.

Bürgermeister (zu den weggeliebten Jungfrauen).

Und wenn ihr vor der Kaiserin euch verbeugt —
Nicht allzuviel des Basilemanes zeigt —
Nicht so wippsterzig — nicht so affectirt
Und keine Blicke rechts und links geschmissen
Nach jenem Rittersvolk, das danach giert —

In einem solchen Blick — Gott mag es wissen —
Da wimmelt's oft von mehr als hundert Küssen,
Mit einem Wort — nicht kokettirt!

Erste Jungfrau.

Wir sollen wohl, Eu'r Mißtrau'n nicht zu wecken,
Am End' die Augen in die Tasche stecken.

Zweite Jungfrau

(ihre Tasche etwas öffnend, zur ersten).

Und säßen sie hier in der Tasche drin —
Sie guckten dennoch nach den Rittern hin.

Ein Bürger.

Da kommt der Kaiser!

Bürgermeister.

Unser Kaiser Arnolbus soll leben!

Volk (ziemlich schwach).

Hoch!

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Der Kaiser. Die Kaiserin. Herzog von Baiern.
Herzog von Schwaben. Gefolge.

Bürgermeister (vortretend und sich räuspert).

Majestät! schon bei den alten Römern war es Sitte —

Kaiser.

Halt ein mit Deiner Rede, Bürgermeister —
Ha — Du beschwörst des Römerreiches Geister —
Im einen Worte liegt begründet schon,
Was ich von Augsburg meiner Stadt verlange.
Ich, Kaiser römisch-deutscher Nation —
Ich rüste mich zu einem Heeresgange
Fern über der Hochalpen Schnee und Eis
In's Land, wo seit des ersten Cäsars Tagen
Auf blum'gem Grund der Weltbeherrscher Wagen
Gezogen im Triumph ihr heilig G'leis.
Doch, um von jener ew'gen Stadt am Tiber,

Vom Kapitol zu rufen: „meine Welt!“
Die Kaiserhand zu strecken westenüber —
Du reiches Augsburg — eines fehlt mir: Geld!
— Jetzt fahret fort in Eurer Rede Text! —

Bürgermeister (für sich).

O weh — er hat mich ganz und gar perplex!
(Sant.) Ach — Majestät — bedenkt die schlechten Zeiten —
Der Handel stockt — kein Geld unter den Leuten.
Und dann — von Eurem letzten Römerzug
Behntausend Gulden noch in unserem Buch —

Kaiserin (für sich).

Was hör' ich? Krämerseelen! —

Bürgermeister.

Doch, um in nichts der Pflicht und Treu zu fehlen,
Erfüllen wir der Väter heil'ge Sitt' —
Den Schlüssel uns'rer Stadt wir bringen mit
Und hier — 's ist ein Herkommen alter Zeiten,
Einfach und rührend ist es — Gott erhalt's —
Recht herzlichen Empfang Euch zu bereiten,
Ein Ehrentrunk ist hier und Brod und Salz.

Kaiser (ruhig).

Hm. (Er bleibt sinnend stehen.)

Kaiserin.

Gemahl — wie kannst Du Dich so ruhig fassen —
Dich von dem Krämervolk verspotten lassen?

Erste Jungfrau

(zur zweiten, mit einem Ritter Liebäugelnd).

Schau — wie dem da die blaue Schärpe steht —

Zweite Jungfrau (ebenso).

Und wie der da so keck den Schnauzbart dreht.

Bürgermeister (zu den Rathsherren).

Schaut — wie er sinnt — und wie er überlegt —
Ich glaub', mein einfach Wort hat ihn bewegt —

(Zu den Jungfrauen.)

Jetzt — weiße Jungfrau'n — sagt Eu'r Sprüchlein her,
Gewiß, das rührt das Herz der Kaiſ'r'in sehr.

Erſte Jungfrau (mit einem Blumenſtrauß).

O — mögen dieſe Roſen, dieſe Nelken
Am Buſen unſrer Kaiſ'r'in niemals welken —
Und dieſer Roſmarin —

Kaiſerin.

Halt ein — halt ein!

Bin ich etwa eine verbuhlte Dirn',
Die ſichernd mit 'nem Blumenſtrauße ſcherzt?
Ihn koſend drückt an Wange, Mund und Stirn,
In jeder Blume den Geliebten herzt?
In Goldſchmieds Bude traget Euer Geſchmeid,
Laßt dafür ſchmieden Schwert und Panzerſchienen —
Das Schwert ſchnallt Euren Buhlen an die Seit'
Und laſſet in des Kaiſers Heer ſie dienen.

(Sie wehrt den Strauß ab; zum Kaiſer.)

So — Kaiſer — zu dem Weibsvolk dieſer Stadt
Dein Weib geſprochen hat —
Jetzt ſprich Du zu den Männern.

Kaiſer.

Zu meinen Freunden ſpreche ich und Gönnern.
Ihr Männer Augsburgs — meinen beſten Dank
Für Brod und Salz und Euren Ehrentrank.
Doch hättet Ihr 's Euch beſſer können ſparen.
Eurer Geſchenke will ich ein's nur wahren;

(den Stadtschlüſſel nehmend)

Für dieſen Schlüſſel bring' ich Eurer Stadt
Als Gegengabe dar mich und die Meinen,
So circa 20,000, will mir ſcheinen,
Wir finden dann in Augsburg, — Gott erhalt's —
Schon ſelber Ehrentrank und Brod und Salz.

Bürgermeiſter.

Mein kaiſerlicher Herr — um Gotteswillen
Ihr werdet doch das Drohwort nicht erfüllen!

Erster Rathsherr.

In vierundzwanzig Stunden frißt die Schaar
Das ganze Augsburg auf mit Haut und Haar.

Zweiter Rathsherr.

Und dann — der gnäd'ge Himmel steh' uns bei —
In jedem Geldschrank werden vogelfrei
Die allerwohlerworbensten Dukaten.

Erster Rathsherr.

Und uns're Töchter?! — Bomben und Granaten!

Erste Jungfrau (zur zweiten).

Was — Einquartirung gibt's bei uns am Orte?
O — welche himmlische Musik im Worte!

Zweite Jungfrau.

Wie kannst Du Dich so täppisch freuen! — Leider,
Mein rosa Kleid ist immer noch beim Schneider.

Kaiser (fortfahrend zum Bürgermeister).

Und dort im Weichbild Euerer Reichsstadt frei,
Wir können dann in aller Ruh' berathen,
Wie wohl ein Anleh'n zu beschaffen sei
Von einigen tausend Muttergotts-Dukaten.

Bürgermeister.

O Kaiser, was Ihr da zu thun gedenkt,
Die Quadersteine Augsburgs davon heben,
Vom Grund, wo sie der Steinmeh' eingesenkt,
Bis wo des hohen Doms thurms Glocken schweben.
O Herr, verschont uns —

Kaiser.

Nun — vor Augsburgs Thor
Ließ sich verhandeln auch des Darlehns Höhe,
Eu'r hoher Rath ist ja in nächster Nähe,
Schlagt mir ein annehmbares Sümichen vor.

Bürgermeister.

So will ich mit dem hohen Rath berathen —
(Mit zum Himmel gehobenen Händen.)

O Gott — Ihr armen, armen Spardukaten
(Er beräth sich mit den Rathsherrn.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Ritter Kunz von Greifenklau. Erika.

Ritter Kunz.

Da steht er in höchsteigener Gestalt,
— O hätt' ich hier den größten meiner Humpen,
Wie freudig wollt' ich sein Zwei-Maas-Gehalt
Herunter mir in Herz und Nieren pumpen
Und dabei rufen: Heil dir Deutschlands Stern,
Heil unserm hohen kaiserlichen Herrn!

Erika.

O — Vater, zieh' mich nicht so in's Gedränge —
Das Herz wird mir im Nieder fast zu enge.
Das Alles ist so wundergroß und schön,
Doch — möcht' am liebsten wieder heimwärts geh'n.
(Bürgermeister und Rathsherrn gehen auf den Kaiser zu.)

Ritter Kunz.

Schau dort — ihre Gestrengen,
Die Rathsherrn Augsburgs nah'n dem Kaiser sich,
Ich wollt' er ließ die Pfeffersäcke hängen
Und macht' zu ihren Erben mich und Dich.
Komm' näher, daß wir die Verhandlung hören —
(Er zieht Erika vorwärts.)

Bürgermeister (zum Kaiser).

O Kaiser, heilig ist uns Eu'r Begehren,
Doch, wollt Ihr Augsburg stellen auf den Kopf —
Vom Stiefelschaft bis zu des Kragens Schopf —
Beim heil'gen Ulrich und der heil'gen Utra,
Mehr als zehntausend Speziesgulden Gold
— Und quetscht Ihr's aus — kommt nicht herausgerollt.

Kaiser.

Behntausend Gulden? — hm — die Summ' ist klein.

Kaiserin (zum Kaiser).

Sei stark, mein Gatte. Kaiser — sage: nein!

Bürgermeister.

Wir gäben mehr, doch wie bereits gesagt,
Die schlechte Zeit auch uns in Augsburg plagt —
Die Rinderpest hat decimirt das Vieh,
Raubritter gibt es heuer mehr, wie nie.

Kaiser.

Raubritter? — Unsinn! — Hier in meinem Reich
Hab' ich vertilgt mit Stumpf und Stiel das Zeug.

Bürgermeister.

O — Majestät — wie soll ich's Euch beweisen?
Raubritter lau'n auf jeder Straße G'leisen,
Wo nur ein Rad knarrt ist solch Ritter nah —

(Er sieht sich um.)

Was red' ich lange? Der Beweis ist da.

(Auf Erika losstürzend und erst ihr Kleid, dann ihr Collier anfassend.)

Ha — dies Brokat — ha — dieses Halsgebind!

Ritter Kunz

(Ihm eine Ohrfeige gebend, daß er auf die andre Seite der Scene fliehet).

Hand weg, Du Pfefferfack, von meinem Kind!

Bürgermeister.

Ha — er der Vater! — Himmel sei gepriesen!
Die Ohrfeig' nehm' ich willig in den Kauf —
Sie hat den Krippenreiter mir gewiesen,
Der uns im Hohlweg nächtlich passet auf!

Kaiser.

Was gibt's? wer ist der kecke Rittersmann?

Bürgermeister.

Mein kaiserlicher Herr — seht ihn Euch an!
Züngst ließ ich eine Fracht kostbarer Waaren
Von Augsburg nach der Leipz'ger Messe fahren —
Es waren Seidenstoffe und Brokat
Und kostbares Geschmeide aus Venedig —
Und dort am Rieferwald — als Abends spät
Der Biervacht Feu'r wir eben wollten zünden,

Da stürzt, Gott sei mir gnädig,
Ein Ritter aus des Hohlwegs dunkeln Gründen —
Verkappt war er, mit zwei verkappten Knappen —
Mein Leben dank' ich nur dem schnellen Rappen —
Doch meine Fracht — ich ließ im Wald sie steh'n —
Ich glaubte schon auf Nimmerwiederseh'n —
Und heute — unter dieses Fräuleins Rinn
Seh' ich ein venetianisch Halsband blitzen,
Um dieses Fräuleins schöne Lenden hin
'nen echten indischen Brokatstoff sitzen —
Die, o mein Kaiser, ähneln ganz verdächtig
Den Waaren, die mir jüngst geraubt sind nächtig —
Und — der da steht mit Schwert und Ritterkleid,
Bekennst dich selbst als Vater dieser Maid.

Erika

(die Hände zum Himmel aufstreckend).

O, gnäd'ger Himmel, hilf!

Kaiser (zu Ritter Kunz).

Was — hör' ich recht?

Wer seid Ihr?

Ritter Kunz (den Hut abnehmend, verlegen).

Kunz von Greifenklau, Euer Knecht.

Arm bin ich, doch thu' Niemand nichts zu Leide
Und bin Euch treu ergeben durch und durch.
Auf einem kahlen Fels steht meine Burg
Und rund herum ist öde, rothe Haide.
Den einz'gen Schatz, der mein ist, seht Ihr da,
's ist meine Tochter Erika.

Bürgermeister

(eine der weißgekleideten Jungfrauen am Arme heranziehend).

Was — Du willst leugnen — Klepper Du der Haide?
Schau her, schau her: dasselbe Halsgeschmeide,
Es hängt auf meiner Tochter Busenlaß,
Derselbe goldbrokatene Besatz
Hängt hier um meiner Tochter Hüft' und Lenden,
Thät jüngst es zum Sanct Nicolas ihr spenden —
Es waren Stücke aus derselben Fracht,
Die Du geraubt mir — neulich in der Nacht.

Kaiser.

Nun, Ritter Kunz von Greifenklau?

Ritter Kunz (sehr verwirrt).

O Herr —

Ein Halsband gleicht gar oft dem andern sehr.

Kaiser.

Und ich werd' Euch ein Halsband legen an,
Das auch gar manchem andern ist sehr ähnlich
Und das manch' Euch sehr ähnlich seh'nder Mann
Hoch in der Luft zu tragen pflegt gewöhnlich!
Se — einen Strick!

Erika (vor dem Kaiser auf die Knie fallend).

O, mächt'ger Herr — der heut'gen Morgensonne
Tauchzte mein Vater zu mit heller Wonne —
— Laut klang es durch den rothen Haidegrund: —
„Sie naht — sie naht die langersehnte Stund',
Mein heißer Wunsch wird in Erfüllung geh'n,
Heut' werd' ich endlich meinen Kaiser seh'n!“
Und jetzt — da er sich fühlte hier am Ort
Von der Erfüllung Glorienschein umgossen —
Soll da aus seines Kaisers erstem Wort
Ihm das Verderben sprossen?

Kaiser.

Armes, armes Kind!

Kaiserin.

Mein Herr Gemahl — nur keine Schwächen!
Hier gilt's, als höchster Richter, Recht zu sprechen.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Herold. Dann päpstlicher Legat.

Herold (nachdem er in die Trompete geblasen).

Platz da — profanes Rittersvolk — es naht
Im rothen Gut ein päpstlicher Legat.

Legat (zum Kaiser).

Im Namen dessen, der mich hergesandt,

Ich komme, Dich in Feierlichkeit zu fragen,
Der Du Kaiser Arnolbus wirst genannt,
Ob Du gewillt zu ändern Dein Betragen.
Ob von des Fiskus Saugapparat,
Dem Schröpfkopf, dem da Alles fällt zum Raube,
Des Steuerdrucks profan endloser Schraube,
Die schon manch' kirchlich Gut gequetschet hat,
Ob Du davon die Klöster und Abteien
Und in Persona vom Episcopo
Zum Mönch herab und zum Vicario
In vierundzwanzig Stunden willst befreien?
Arnolbus, Kaiser — jetzt die Antwort Dein?

Kaiser.

Nein!

Legat.

Nun denn, so sprech' ich Romas Bannfluch aus
Arnolbus über Dir und Deinem Haus —
Dem Munde Fluch, der Deine Lippe küßt,
Dem Händedruck, der Dich willkommen grüßt,
Dem Schoppen, der Dir nekt des Kehlkopfs Wände,
Und wär's der schlimmste Scurius, der sich fände,
Dem Topf — doch wozu weiter mich bemü'h'n,
Das Andre steht hier in der Bulle drin.
(Er händigt den Umstehenden ein Document ein, das diese ent-
setzt lesen.)

(Fortfahrend.) Dem röm'schen Reiche deutscher Nation
Verkünd' ich hiermit eine neue Aera
Von heute an sitzt auf Arnolbi Thron
Der Fürst von Reuß-Schleiz-Lobenstein und Gera!

Kaiser.

Bei Gott, mein Pfaff — Du sprichst mit kühnem Muth,
Doch jetzt zieh' heim — ich könnte sonst vergessen,
Daß Du Dich unter Deinem rothen Hut,
Darfst kühnern Worts, als Andere, vermessen.

Legat.

Ich hab' gesagt, was meines Auftrags war,
Weh' dem, der krümmt auf meinem Haupt ein Haar!
(Legat mit Gefolge ab.)

Kaiser

(zum Herzog von Baiern, der auf ihn zukommt).

Was wollt Ihr, Baierns Herzog, mein Vasall?

Herzog von Baiern.

Ein kleines Wörtchen mit gedämpftem Schall.

Werd' immer gern an Eurer Seite wandern —

— Und — thut's der Baier — thuens auch die Andern ---

Doch möcht' ich gern mich etwas arrondiren —

Tirol und Salzburg käm' mir grad' zu Paß —

Ihr werdet d'ran nicht eben viel verlieren

Und meiner Frau macht's einen Heidenspaß.

Kaiser.

Verräther — für dies eine Wort allein

Müßt' über Deinem Haupt das Beil des Henkers schweben!

Herzog von Baiern.

Ihr wollt es also nicht, mein Kaiser?

Kaiser.

Nein!

Herzog von Baiern.

So hab' ich hier nichts mehr zu suchen eben.

Kaiserin (zum Kaiser).

Versprich's ihm doch — Du kannst ja ohne Grämen

Gelegentlich es später wieder nehmen.

(Zum Herzog.) So seid doch nicht so kurz und abgerissen —

Man wird mit Euch sich arrangiren müssen.

Der Kaiser sagt gewiß zuletzt noch: ja!

Herzog von Baiern.

Mulier taceat in ecclesia!

(Zu den Seinigen.)

Ihr Baiern — aufgefressen — schirrt den Troß —

's geht knödelwärts nach Heim mit Mann und Kof!

(Herzog von Baiern mit den Seinigen ab.)

Erika (zu ihrem Vater).

Komm' flüchten wir im allgemeinen Drängen!

Ritter Kunz.

's thut nicht mehr Noth, Du gute Erika —
Der Kaiser denkt nicht mehr, mich aufzuhängen;
Denn eig'ne Sorge steht ihm allzunah.

Ein bairischer Ritter

(zu der ersten Jungfrau, mit der er bereits lange geschäkert).

Zu schön bist Du für einen städt'schen Tropf,
Mit diesem Schelmenaug' und diesem Grübchen,
Komm' mit — ich nehm' Dich auf den Sattelknopf
Und mache Dich zu eines Ritters Liebchen.

(Er umschlingt mit seinem Mantel das Mädchen.)

Erste Jungfrau (leise).

Ihr braucht Gewalt? Herr Ritter — unerhört!
's wär' eine ja der allergrößten Sünden —
Auch ist's unpassend, zwei auf einem Pferd —

Ritter.

Im Sattel erst — dann wird sich Alles finden.
(Sie läßt sich, nur geringen Widerstand leistend, vom Ritter weg-
führen.)

Herzog von Schwaben (geht auf den Kaiser los).

Kaiser.

Herzog von Schwaben — was ist Eu'r Begehr?

Herzog von Schwaben.

Des Baiern Ausbruch, Kaiserlicher Herr,
Ist ein durchaus unwürdiges Betragen.
Dem Kaiser seine Dienste aufzusagen
Gleich bei der ersten schlimmen Conjunction
Aus Selbstsucht! — 's geht mir gegen die Natur!

Kaiser

(dem Herzog auf die Schulter klopfend).

Ha — wie mich freut solch' Mann'swort treu und bieder!
Daran erkenn' ich meine Schwaben wieder!

Herzog von Schwaben.

Sawohl — ich bleib' Euch im Principe treu —

Kaiser.

Was, Herzog — im Princip alleine?

Herzog von Schwaben.

Ja — leider fühl' seit gestern ich auf's Neu'
Mein altes Zipperlein im linken Beine,
Ich habe große Schmerzen, hier und hier,
Mein Leibarzt schickt nach Wildbad mich dafür.

Kaiser.

Schickt er Euch hin mit allen Euren Reitern?

Herzog von Schwaben.

Ich geh' dahin mit wenigen Begleitern.

Kaiser.

Die andern Truppen bleiben also hier?

Herzog von Schwaben.

Muß leider Euch antworten drauf: mit Nichten!
Denn mit den Schwaben ist's 'ne eig'ne Sach',
Kannstatter Kirmes ist am Donnerstag,
Drauf möcht' mein braves Volk nicht gern verzichten,
Es ist gewohnt allbort seit Menschenedenken
Zur Zeit der Kirmes das Tanzbein zu schwenken.

Kaiser (auffahrend).

Verräther! Ha! (Möglichst ruhig werdend.)

Wie ist die Menschheit klein,

Zieh' hin mit Deinem Zipperlein
Und mögst Du nie an schlimm'rer Pein erkranken,
Wenn auch Dein Glück einmal beginnt zu schwanke!

Kaiserin (für sich).

Ha — möcht' ihm Augen fragen aus und Nase!
(laut.) Mein lieber, guter Herzog, hört mich an:
Eu'r eh'los Leben ist nicht wohlgethan.
Ich hab' zu Haus 'ne liebe kleine Base,
Ein Mädchen ist's wie Milch und Blut,
Hat auch ein ganz erklecklich Heirathsgut.

Herzog von Schwaben.

Sie hätt' an mir doch Täuschung nur und Aerger;
Denn ich mit meinem Zipperlein,
Ich würd' ein herzlich schlechter Eh'mann sein —
Kommt Wüschtenberger!

(Herzog von Schwaben mit seinen Rittern ab.)

Ein schwäbischer Ritter

(Der bissher mit einer der weißgekleideten Jungfrauen geschäkert).

Süß Lieb — am Neckar hab' ich eine Burg —
Ich schwenk' Dich auf mein Roß — wir brennen durch!

Jungfrau.

Den alten Vater wird's zu Tode grämen —
Doch sagt' ich nein — Ihr könntet's übel nehmen.

(Beide ab.)

Kaiser (in die Scene gehend).

Dort läßt auch Hessens Landgraf sitzen auf,
Auch Braunschweigs Reiter jagen von der Höhe —
Alles entfleucht in hellem, lichtem Hauf
Wie vor des Waldes Brand die Hirsch' und Rehe.
Wo nur ein ledig Kößlein steht,
Ein Reitersmann sogleich im Bügel —
Und spornstreichs mit verhängtem Bügel
Wie Spreue vor dem Wind verweht.

(Er schlägt auf seine Brust.)

Kann dies derselbe Mann noch sein,
Vor dem gekniet dies selbe Volk in selber Stunde?
Entströmet jetzt ein Pesthauch meinem Munde?
Bin ich allein?

(Er sieht sich um; die Bürger von Augsburg gewahrend.)

Ha — Augsburgs Stadt, die treue, alte, gute,
Hält an mir fest mit ihrem Lebensblute.

Bürgermeister.

Ich bitte sehr uns nicht zu mißversteh'n —
Gar große Contos zwischen uns noch geh'n,
Allein von Eurem letzten Römerzug
Zehntausend Gulden noch in unserm Buch,

Die bis dato auf Eures Reiches Landen,
Als erste Hypothek gestanden;
Da nun die Immobilien in Gefahr,
So halten wir uns an das Mobilar,
Drum gebt gefälligst dort die Krone her,
Sie kann Euch jetzt ja doch nichts nützen mehr —
Wir stellen aus Euch dann für Eure Schulden
'ne Quittung netto von 10 000 Gulden.

(Er will dem Kaiser die Krone abnehmen.)

Kaiser (sein Schwert ziehend).

Ha — Ihr! in Eurer Seele jedem Streife
Nichts doch nach Käse und nach grüner Seife —
Zurück! (Die Bürger weichen zurück.)

Erster Rathsherr.

Die Spekulation bringt uns kein Glück,
Kommt — laßt uns lieber still nach Hause geh'n.

Zweiter Rathsherr (sich umsehend).

Doch uns're Töchter, nirgends sind zu seh'n.

Bürgermeister.

Sie sind gewiß schon heimgegangen eben
Und sitzen dort, mit frommem keuschem Sinn,
Halb schlafend bei der Spindel am Kamin.
Kommt — wollen wir uns auch dahin begeben.

(Die Bürger ab.)

Kaiser (die Kaiserin umfassend).

Jetzt hab' ich nur noch Dich — nur Dich alleine —
In Dir umfasset Alles, was da seine,
Der, dem vor einer Stunde Frist
Der Erdball unterthan gewesen ist!

Kaiserin.

Ich kann Dir hier von keinem Nutzen sein —
Du mußt Dich jetzt vor aller Welt verstecken —
Ich werde wandern geh'n Land aus, Land ein,
Uns wieder Anhang bei dem Volk zu wecken.
D — wo ein Weiberauge späht und wacht,

Ein Weiberherz die Kraft besitzt zu wollen —
Da — ist ein kleiner Anfang erst gemacht,
Wächst es lauwengleich beim Vorwärtsrollen —
Leb' wohl! (Kaiserin ab.)

Kaiser (ihr nachsehend).

Zieh hin — vielleicht wird es Dir glücken,
Dir, die Du weberschlau und männerkühn, —
Des Eh'gemals zerriss'nen Hermelin
Durch List und Kühnheit wieder auszuflicken.
Ein Herz, das sich an's Herz des Gatten legt,
Ihm Balsam in die Wunde trägt
In schweren Stunden,
Das hab' ich nimmermehr in Dir gefunden!

(Ritter Kunz und Erika treten auf.)

Erika.

O schau — da steht er ganz allein —
Sogar sein Weib hat ihn verlassen —
Soll pfadlos irren er im Dämmerchein
Und keine treue Hand ihn fassen?

Ritter Kunz.

Er wollt' mich jüngst noch hängen lassen —
Nun — das war Amtes Brauch und Pflicht.
So was nachhalten darf man nicht —
Möcht' sprechen ihm ein Wort des Trostes zu.

Erika.

Nun — was Du denkst, das thu!

Ritter Kunz.

Ich hab' den Muth nicht; solchem hohen Herrn
Sich drängen auf, thut man nicht gern.

Erika.

Biet' ihm in uns'rer Burg ein Obdach an.

Ritter Kunz.

Bei mir? 'nem schlichten Rittersmann,
Der noch dazu — wie soll ich sagen?
Vom besten Leumund nicht getragen?

Erika.

Thu's immerhin.

Ritter Kunz.

Nun denn — ich will ihn laden.

(Er geht demüthig mit abgezogenem Hute auf den Kaiser zu.)
's wird kalt heut' Nacht, Eu'r Kaiserliche Gnaden —
Nun hab' ich grad nicht weit von hier,
Dort hinten auf dem Felsen an der Haide
'ne kleine Burg — wenn Ihr zum Nachtquartier
Die Ehr' uns machen wolltet und die Freude
Dahin, als unser Gast, Euch zu bequemen —
Doch Majestät darf's uns nicht übel nehmen.

Erika (zum Kaiser).

Viel können wir Euch bieten nicht —
's ist Alles bei uns klein und schlicht
Ein Abendbrod — ein Becher Wein —
Und herzliches Willkommensein.

Kaiser (die Arme zum Himmel ausstreckend).

O Kaiserkrone! — Deutsches Reich!

(Nach einer Pause die Beiden bei den Händen fassend.)

Ich bin Euer Gast — ich geh' mit Euch!

Der Vorhang fällt.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Ein dürftiges Gemach in der Burg des Ritters Kunz von Greifen-
Hau, rechts ein Fenster, zu dem mehrere Stufen hinauf führen.

Erster Auftritt.

Ritter Kunz. Gottfried und Kaspar, mehrere Fässer unter-
suchend. Erika steht dabei und leuchtet mit einer Kerze.

Ritter Kunz.

Was mag denn wohl in dieser Kiste sein?

Gottfried (die Kiste untersuchend).

Falerner ist's an die zweihundert Flaschen.

Ritter Kunz.

Hah — Dirnen mögen dran zum Frühstück naschen —
Für meinen Kaiser ist's kein Wein.

Vom Rheingau muß ich für ihn alten haben,
Daß er sein deutsches Herz dran kann erluben,
Daß er darin ersäufen kann vielleicht
Den Kummer, der den Schlaf von ihm verschleucht.

Kaspar.

Der könnt' vielleicht in jenem Fäßlein rinnen —

Ritter Kunz.

Zapf' an! — versuchen wir einmal, was drinnen.

(Kaspar zapft daß Faß an.)

(Versuchend.) Bei allen Teufeln — ja — das ist der rechte!
Ich wollt', daß sich mein Kaiser drin bezechte
Allabendlich bis früh die Hähne kräh'n —
Dann würd' zuletzt sein Trübsinn doch vergeh'n.

Erika.

O, Vater — wenn er nur nicht merkt,
Daß Alles, was ihn hier erquickt und stärkt
Vom Pfühl, darauf er legt das Haupt, das müde,
Bis zu des Bechers Gold an seinem Mund,
Die Laute selbst, die in der Abendstund'
Ihm tönt zu meinem Schlummerliebe,
Daß alles das des Wirthes Schwert erstritt
Auf wilden Stegreifs unerlaubtem Ritt.

Ritter Kunz.

Soll ich bewirthen Deutschlands höchsten Herrn
Mit Buttermilch und Kohl und Häringsschwänzen,
Und Dünnbier aus des schmutz'gen Dorfs Tavern
Im Krug von schlechtem Zinn dazu kredenzen?
Was ich in Stegreifs Ritterart bei Nacht
Den Pfeffersäcken Augsburgs abgejagt,
Des Kaisers ist ja doch der ganze Plunder —
Das Reich ist fein — was nimmt's da Wunder,
Wenn er's zu nehmen selber nicht geruht,
Daß es für ihn ein treuer Ritter thut?

(Aufhorchend.)

Ich hör' ihn kommen — Erika — schenk' ein,
In Gold kredenz' ihm Rheinlands goldnen Wein.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Der Kaiser.

Kaiser.

Schon wieder auf die Reige geht
Ein Tag, der zwischen mir und meinem Grabe steht.
Nach Thronesglanz und Schlachtentanz
Und wißdem Weltgewühle —

Berl' ab dich, stiller Rosenkranz
Bis zu des Grab's Mhyle.

Ritter Kunz.

Mein Kaiserlicher Herr, ein Vespertrank
Aus Eures Rheingau's allerbesten Lagen;
Er stärkt das Herz, wenn's schwermuthkrank,
Und gießt das Feu'r des Lebens in den Magen.

Kaiser.

Ihr guten Leute, wenn ich seh'
Die Lieb' und Sorg' in meiner nächsten Näh',
Dann drängt sich's feucht in meine Augenlider,
Fast kehrt mein Glaube an die Menschheit wieder,
Vergesse fast, was ich verloren habe —
Kredenz' mir, Kind, den Trank der Labe!

Erika (den Becher kredenzend).

Auf frohe Kund'
Aus deutschem Reich —
Gott mach' gesund
Das Herze Euch!

Kaiser (trinkend).

Ein herz'ger Spruch — und welch ein feu'riger Wein,
Der muß aus eines Domstifts Kellern sein.

(Plötzlich einhaltend.)

Doch ha — welch' schaueriger Verdacht
Fallt plötzlich mir, wie Ausruf bei Nacht,
Den Trank vergiftend, in der Seele wieder?

(Den Becher betrachtend.)

Und dieses Bechers feines Gold, was red' ich?
Die allerschönste Arbeit aus Venedig!

(Den Becher hinwerfend und den Ritter beim Fragen anfassend.)

Woher hast Du, ein Ritter arm und klein,
Woher hast Du den Becher und den Wein!?

Ritter Kunz.

O — gnäd'ger Herr, wie könnt Ihr Schlimmes denken,
Ein Ohm vom Rhein thät mir das Fäßlein schenken.

Kaiser.

Wer ist's?

Ritter Kunz.

Er hat den Titel
Eines Kanonikus beim Kölner Domcapitel —

Kaiser.

Und war vielleicht zu schenken Euch so gnädig
Den Becher da, 'ne Tante aus Venedig?

Ritter Kunz.

O, Herr, der stammt aus meines Vaters Erb' —
Er bracht' ihn aus dem heil'gen Kreuzzug mit,
Wo er an Eures Vaters Seite stritt.
Es war ein frommer, redlicher Erwerb,
Als sie Damaskus grade plündern thäten,
Hat er ihn von 'nem Türken sich erbeten
Und baar bezahlt —

Gottfried (die Hand zum Schwur ausstreckend).

O Herr — ich kann's beschwören,
Ich war dabei, 's ging Alles zu in Ehren,
Dem Türken ward bezahlt blank und baar
Der Preis, der in Damaskus üblich war —
Und seinen Kopf mit frommen Grabgebeten
Nachher wir in den Euphrat schmeißen thäten.

Gaspar (ebenfalls die Hand zum Schwur hehend).

Dann kann ich auch — und ohne mich zu schämen —
Den Ohm aus Köln auf meine Gabel nehmen.
's ist ein Kanonikus nach Gott's Gebot,
So echt von rechtem Korn und Schrot —
Man find't von Köln am Rhein hinauf bis Bingen
Wohl Keinen, der in solchem tiefen Saß
Kann's „requiem“ und „de profundis“ singen,
Wie ihn, wenn er im Keller sitzt beim Faß.

Kaiser.

Nun denn: Ihr seht mir tren und bieder aus,
Will glauben, daß ich hier in gutem Haus —
Ich weiß: einst triebt Ihr Stegreifs wilden Sport,

Jetzt will ich glauben Eurem Wort.
Ich zoll' Euch Dank und werd' Euch dankbar bleiben,
Doch kehrt der Raublust zügelloses Treiben,
Der alte Adam wieder bei Euch ein:
Dann zieht allein
Um Wanderstab
Dem Hause fluchend, das ihm Obdach gab,
Vandeinwärts der entthronte Kaiser wieder
Und sucht sich anderswo sein Grab!
(Kaiser ab.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen ohne Kaiser.

Ritter Kunz.

Ich dank' Euch, daß Ihr mich herausgelogen,
Ich fühl' mich schon am Strick hinaufgezogen.

Caspar (lachend).

Ich fürcht' mich nicht vor dem; er hat dermalen
Nicht so viel Geld mehr, einen Strick zu zahlen.

Gottfried (ebenso).

Jawohl mit seiner ganzen Hängerei
Ist's gründlich ein für allemal vorbei.

Ritter Kunz.

Ich häng' Euch auf, Ihr niederträcht'gen Hunde,
Wenn mit des Kaisers Unglück Spott ihr treibt,
Er ist auch jetzt noch Herr vom Erdenrunde,
Was er für jeden Kerl von Ehre bleibt.

Caspar.

Ach — 's war ja nur ein harmlos kleiner Spaß.

Gottfried.

Warum denn gleich so zornig für so was?

Ritter Kunz.

Doch jetzt an's Werk — die Nacht ist wolkenfinster —
— Die Klepper aus dem Stall und Sporen ein,

Verhängten Baums durch Haidekraut und Ginster —
(Zu Erika.) Vorher zur Stärkung noch ein Humpen Wein!

Erika (schenkt die Humpen ein).

Ritter Kunz (zu Erika).

Und Du, mein Kind, fein aufgepaßt,
Du bleibst allein, als Wacht, bei unserm Gast —
Du schiebst vor's Thor den großen Balkenriegel —
Und naht sich Jemand feindlich unsrer Burg,
So schießest Du aus diesem Fensterflügel
Ihn hier mit dieser Armbrust durch und durch.
Und nun Adios!

(Ritter Kunz, ihr eine Armbrust gebend, ab.)

Caspar (im Abgehen zu Gottfried).

Hör', Gottfried, wenn wir durch den falschen Eid
Das ew'ge Seelenheil nur nicht verloren!

Gottfried.

Das macht mir wenig Leid,
Ich hab' es hinten wieder 'rausgeschworen.

(Die Beiden ab.)

Vierter Auftritt.

Erika

(allein, mit einer Armbrust in der Hand).

Da jagen sie auf finstern Raub hinaus —
Ihr Hufschlag schon verhallt im Haidegrunde —
Ich bin allein in diesem öden Haus,
Allein mit ihm in mitternächt'ger Stunde.
Vor dem, der einst beherrschte Leut' und Land,
Zum Schutz ein Mädchen steht in Wehr und Waffen,
Ich fühl's — die Armbrust bebt in meiner Hand —
Wie soll ich mich empor zur Heldin raffen?!
Ach — der gesunk'nen Größe heil'ger Schein,
So mächtig noch in unerlosch'ner Helle,
Strahlt in des armen Mädchens Herz hinein,
Das zitternd Wache hält an dieser Schwelle.
Ist's Andacht, was mich hier so tief bewegt?

Sind es des Mitleids christlich-fromme Triebe?
Ach nein — ach nein — was sich da drinnen regt,
O Erika — ich glaub': es ist die Liebe!
(Sie setzt sich auf eine der zum Fenster führenden Stufen nieder.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorige. Der Kaiser.

Kaiser (für sich).

Der Schlummer thut, wie meines Reichs Vasallen,
Er flieht den Fürsten, der gefallen,
Ich stehe ganz allein.
Nur Einer bleibt und bleibet mir zur Pein;
Der Lebensathem ist es. — (Erika gewahrend.)

Ha — Du in Waffen?

Das ist kein Spielzeug zarter Mädchenhand.

Erika.

Mein Kaiser — ach —

Kaiser.

Die Wahrheit frisch bekannt:

Was hast mit dieser Armbrust Du zu schaffen?

Erika.

Mein kaiserlicher Herr — ich steh' auf Wacht.

Kaiser.

Du? Was bewachst Du denn in finst'rer Nacht?

Erika (auf's Fenster deutend).

Den Ausgang zu der Burg — es schleicht
Zu nacht'ger Stund ein Feind heran so leicht.

Kaiser.

Was — und Dein Vater schläft — und läßt Dich wachen?

Erika.

Ihr dürft ihm eben keinen Vorwurf machen.
Er ist nicht hier. —

Kaiser (auffahrend).

Nicht hier — in nacht'ger Stunde?

Wohin ist er? Wohin? — gieb, Mädchen, Kunde!

Erika (für sich).

Wie soll ich hindern ihn Verdacht zu schöpfen?
(Cant.) Mein Vater wollt' im Dorf sich lassen schröpfen —
Der Schröpfköpf' sechs in Rücken und Genick,
Dieweil er krankt an Asthma und Kolik.

Kaiser.

Und Gottfried! — wo ist Gottfried?

Erika.

Er ritt aus

Zur alten Her' am Tannenwalde drauß —
Wollt' sich die Karten lassen schlagen,
Ob seinem Schatz er dürft' nen Antrag wagen.

Kaiser.

Und Caspar?

Erika.

Ist auch ausgegangen.

Wollt' nachseh'n, ob der Herr Pastor vielleicht
Ihm übermorgen sitzen könnt' zur Beicht,
Wonach der Caspar trägt ein fromm Verlangen.

Kaiser.

Was — brennt Dir nicht das Schamroth auf der Stirn
Von all' dem Lügenschwall, verlog'ne Dirn?
Dein Vater wollt' sich Schröpfköpf' setzen lassen?
Er selber schröpft die Leut' — aus seiner Burg
Im Stegreif, Nachts, auf Kaisers offner Straßen
Zieht er zu seiner Praxis als Chirurg.
— O, meiner Krone herrlich reines Gold,
In welchen Staub bist Du hinabgerollt!
O kranker Leu — am Ende Deiner Thaten —
(Er ringt die Hände.)

In welches Malpertaus bist Du gerathen!

(Man hört von draußen ein Geräusch, wie wenn mit Aexten
gegen ein Thor geschlagen wird.)

Erika

(Sie während der Rede des Kaisers die Armbrust hat fallen lassen und ebenfalls die
Hände ringt.)

Was hör' ich? (Zum Fenster stürzend.)

Ha — verruchte Mörderschaar —
Die Armbrust soll Euch Antwort geben!

(Sie stürzt auf die Armbrust zu und spannt sie.)

Kaiser.

Was ist's?

Erika (in tief gekränktem Ton).

Die Feste Malpertaus ist in Gefahr,
Dem Gast des Fuchses wollen sie an's Leben.

(Sie stürzt ans Fenster und drückt den Bogen ab.)

Der hat genug! jetzt, Armbrust, sprich ein Wort
Zu Jenem dort!

Kaiser (ihr in den Arm fallend).

Halt — was geht vor?

Erika.

Man sprengt das Thor!

Sie wollen Euch und uns an's Leben!

Laßt los! (Sie will sich losreißen.)

Kaiser.

Erst Antwort geben!

Weshwegen?

Erika.

Weil des Reiches Aecht gesprochen aus
Ueber des Fuchses Gast in Malpertaus!
Laßt los — ich muß die Pflicht des Wirthes üben!

(Sie reißt sich los und schießt wieder.)

Auch der ist drüben!

Kaiser.

O Tod, du lang ersehnter Freund,
Bist doch so treulos nicht, wie oft man meint —
Jetzt pocht du endlich an das Thor —
Der erste freud'ge Laut in meinem Ohr
Seit langen, langen Wochen —
Willkommen frohes Pochen!

Erika

(die wieder die Armbrust abgedrückt hat).

Noch einer!

Kaiser.

Albern Dirnelein,
Laß doch das dumme Schießen sein.
(Er will ihr die Armbrust entreißen.)

Erika.

So wollt' Ihr sterben?

Kaiser.

Ja.

Erika.

's sind ihrer nur noch Fünfe da —
Und seit Ihr mir den bittern Pfeil gesandt,
Bebt nicht mehr an der Armbrust meine Hand.

Kaiser.

Glaubst Du denn, wenn ich leben wollt',
Ein Dirnlein mich vertheid'gen sollt'?
Wirf weg das Ding!

Erika

(die Armbrust aus dem Fenster werfend).

Da fliegt's hinaus —

Nun — sterben wir in Malspertaus!

Kaiser.

Du auch?

Erika.

Nun ja — des Fuchses Brut;
Glaubt Ihr, man schont das schlechte Blut?

Kaiser.

Ich hab' vielleicht Dir weh' gethan —
Du schaust mich so halbtrozig an.

(Man hört immer lauter an's Thor schlagen.)

Erika.

Hört Ihr der Mörder Art am Thor?
Mein Kaiser, 's hält nicht lang mehr vor.
Im Tod, mein Kaiser, grollt man nicht —
Nein — Kaiser — nein — ich groll' Euch nicht!

Kaiser.

Wie schaust Du aus so tief erregt,
So schön und schmerz- und herzbewegt?
(Man hört das Thor fallen.)

Erika.

Da fällt das Thor — jetzt ist's gescheh'n,
Ich fühl' des Himmels Odem weh'n —
Es macht mich frei des Himmels Hauch,
Schwind' hin, was Menschenfitt' und Brauch —
(Sie wirft sich vor ihm nieder.)

Du hast's mir innerst angethan,
Du schöner, hoher Unglücksman, —
Du that'st mir weh bis tief in's Blut,
Doch jezo wird ja Alles gut —
An Deinem Grab darf sterben ja
Die Haideblume Erika!

Kaiser.

Was hör' ich? welch' ein wonnesüßer Laut
An Grabes Pforten klingt in meine Sinne?
Welch' letzter Blick in Daseins Haide schaut
Und findet dort das felt'ne Blümlein „Minne!“
Und dieses Blümlein hold und wundervoll
An einem Grabe welken soll?
Nein — hier die Brust, an der es blühen soll.
(Sein Schwert ziehend.)

Und hier das Schwert, das für es sprühen soll!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Mörderschaar eindringend.

Erster Mörder.

Er ist's! stoßt zu!

Kaiser.

Zurück, Geschmeiß!

Zweiter Mörder.

Behntausend Kronen ist der Preis.

Erster Mörder.

Dein Leben — Du, der Kaiser war.

Kaiser (ihn niederstoßend).

Hier ist's — nimm's hin in blank und baar!

(Wildes Handgemenge, in dem noch einer der Mörder fällt.)

Erika.

Er liebt mich — und der Feind ist da —

Jetzt sei Schwertkissie, Erika!

(Sie nimmt das Schwert eines Gefallenen und will auf die Mörder losstürzen.)

Kaiser (Erika zurückdrängend).

Zurück Herzlieb! nachher zu Zwei'n

Im Ruß selband! im Kampf allein!

(Mit erhobenem Schwert zu den Mördern.)

Wen lüftet's noch? — Der Preis ist hoch —

Behntausend Kronen! — Holt sie doch!

Dritter Mörder (für sich).

Die eig'ne Haut gilt doch noch mehr —

Ich komm' so bald nicht wieder her.

Vierter Mörder (sich die Glieder reißend).

Den Teufel — hätt' ich das gewußt!

Fünfter Mörder (ebenso).

Mir ist vergangen auch die Lust.

(Die Mörder entfliehen.)

Siebenter Auftritt.

Kaiser und Erika.

Kaiser

(Erika umschlingend und zum Fenster führend).

Wie sternenklar das Himmelszelt!

Erika.

Wie düstervoll die Haide! —

Kaiser.

Wie schön die ganze weite Welt! —

Erika.

Wenn man selband zwei Beide! —

(Sie gehen sich umschlungen haltend langsam nach der anderen Seite ab. Das Orchester spielt eine träumerische Melodie.)

Achter Auftritt.

(Die Melodie geht über in die des Liedes „Herr Heinrich saß am Vogelheerd“, die plötzlich unterbrochen wird vom Trompetengeschmetter.) Ritter Kunz, gefolgt von vielen Fähnlein schwingenden Rittern, kommt auf die Bühne gestürzt.

Ritter Kunz.

Wo ist der Kaiser?!

Kaiser (mit Erika auftretend).

Was geht vor?

Ritter Kunz.

Schwenkt Fähnlein hoch und laßt Trompeten schmettern,
Eu'r Reichspanier weht wieder in den Wettern —
Ein ganzes Heer steht vor dem Thor!

(Er stürzt vor dem Kaiser nieder und umfaßt dessen Kniee.)

Alle.

Heil unserm Kaiser Arnolds! Heil!

(Trompetengeschmetter, Fähnleinschwenken.)

Kaiser.

Ihr Herrn — wie soll ich das versteh'n?

Ritter Kunz.

O Herr — ich ritt durch Busch und Haide,
Da hör' ich ferner Rösse Fußgetön —
Ich schlich heran — im hellen Eisenkleide
Konnt' ich ein ganzes Heer von Rittern seh'n
Und — o — wie schlug das Herz im Leibe mir —
Eu'r altes Schlachtpanier
Sah ich zu ihren Häupten ragen —
Laßt Jene sprechen — mehr kann ich nicht sagen!
(Er umfaßt nochmals schluchzend des Kaisers Kniee.)

Ein Ritter (vortretend).

Wir suchten Euch bei Tag und Nacht,

Wir wollten dienen nimmer
Dem Nebenbuhler Eurer Macht —
Der falschen Krone Schimmer.
Wir standen auf in hellem Hauf,
Die Hand an guten Schwertes Knauf —
Und Eure Kaiserinne,
Ein Weib von hohem Sinne,
Sie warb ein Heer in Deutschlands Nord,
Ihr Banner weht von Ort zu Ort,
Schon ist sie dieser Stelle nah —

Kaiser.

Die Kaiserin?!

Erika

(Hänkeringend auf einen Stuhl niedersinkend).

O arme Erika!

Der Vorhang fällt.

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Zimmer in einer Pfalz des Kaisers.

Erster Auftritt.

Eine Deputation der Stadt Augsburg, bestehend aus dem Bürgermeister und zwei Rathsherrn mit kostbaren Geschenken.

Bürgermeister.

Da steh'n wir nun mit Augsburgs Gold in Händen,
Und bringen's zum Geschenk des Reiches Herrn,
Und müssen thun, als thäten wir es gern,
Als ob wir's Gold auf Augsburgs Straßen fänden.
O, schöne Zeit, als man mit Brod und Salz
Noch nahen durft' der kaiserlichen Pfalz.

Erster Rathsherr.

Und läßt uns hier — mir kocht's Patrizierblut —
Im Antichambre warten Stund' auf Stunde,
Behandelt uns, wie Lumpenkerls, wie Hunde —
Anlaufen möcht' ich blau vor Groll und Wuth!

Bürgermeister.

Da heißt's: Der Käm'm'rer muß uns melden an —
Wo ist er denn? wo steckt der Mann?

Zweiter Rathsherr.

Wozu ein Käm'm'rer denn, wenn er nicht da?

Erster Rathsherr.

Da könnt' man ihn vom Budget streichen ja —

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Page. Dann Ritter Kunz.

Page

(will mit einem Krug und Waschecken vorübergehen).

Bürgermeister.

He — Milchbart — Du! — kannst Du mir sagen nicht,
Wo denn in aller Welt der Kämmerer stecke?

Page.

Man nennt mich „Ihr“ — bin auch kein Milchgesicht —
(Auf die Thür deutend.)

Da kommt er grade an — Ihr — Pfeffersäcke!

(Page ab.)

Bürgermeister

(Der nebst den beiden Rathsherrn bei des Pagen Antwort zusammengefahren ist).

Ha — Pfeffersäcke? — Bube — für den Titel —
Hätt' ich in Augsburg Dich — wie sollte Dich der Büttel

Ritter Kunz

(eintretend. Er ist geschmacklos kostbar gekleidet und geht direkt auf einen Spiegel zu, ohne die Rathsherrn zu bemerken.)

Das Wamms brillant! — Die Krause wunderschön!

Ha — könnten mich jezt Augsburgs Rathsherrn seh'n!

(Er streicht sich lachend den Schnurrbart.)

Erster Rathsherr.

Da ist der Kämmerer —

Zweiter Rathsherr.

Sprechen wir ihn an.

Bürgermeister.

Er scheint ein gar vornehmer Rittersmann!

(Er geht auf den Kämmerer zu und verbeugt sich tief.)

Herr Kämmerer!

Ritter Kunz

(dreht sich um, die Rathsherrn sehen zurück).

Was — Ihr?

Bürgermeister.

Bei unserer lieben Frau!

Der Ritter Kunz von Greifenklau!

Ritter Kunz.

Ich bin's — jawohl! ja — glockt mich an!
Seht Ihr, was aus 'nem richt'gen Mann
Noch werden kann?

Bürgermeister.

Und Ihr bei Hof!

Ritter Kunz.

Als Kämmerer installiert —

Hab's schwarz auf weiß von Kaisers Hand petschirt,
Und kann Euch nun einmal die Wahrheit sagen,
's geht einem nicht mehr gleich an Hals und Kragen:
Ihr Schachervolk — geh'n ein paar Pfeffersäcke
Einmal von Eurem Krimskrams um die Ecke —
Dann schreit Ihr durch das Reich „Mordjo“ und „Zeter“
Und vor des Kaisers Thron bringt Ihr die That.
Kein Galgen ist dann hoch genug dem Thäter,
Kein Beil zu scharf und rund genug kein Rad.
Doch will's einmal dem Kaiser nicht mehr glücken,
Glaubt Ihr, der Wind von andrer Seite weht,
Dann — flugs — zurück in Eure Kramboutiken,
Und vor verschloß'nem Thor der Kaiser steht.

Bürgermeister.

Herr — mit Verlaub — so seht doch, was wir bringen —
Prüft das Gebrachte — ist es gut und echt,
So sei Euch auch der Bringer eben recht —
Wer spricht denn von verscholl'nen, alten Dingen!

Ritter Kunz (die Geschenke betrachtend).

Nun — das gab Gott Euch ein —
Der Bringer wird zwar nicht willkommen sein,
Doch das Gebrachte legt dem Kaiser nah,
Daß Ihr jetzt endlich wißt, wozu Ihr da.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Herzog von Schwaben.

Herzog von Schwaben (zu Ritter Kunz).

Wücht' eine Audienz beim Kaiser haben —
Hier meine Karte: Herzog Paul von Schwaben —

Ritter Kunz (sehr vertraulich).

Ha — sehr erfreut — wie geht's im Schwabenlande?
Ihr seht mich hier mit Bürgervolke steh'n —
's freut immer einen Mann von Stande
Mit seines Gleichen wieder umzugeh'n.

Herzog (für sich).

Mit seines Gleichen — unverschämter Wicht.

Ritter Kunz.

Euch thät damals das Zipperlein befallen —
Und Ihr verließt uns, gleich den Andern Allen —
Das ist ein dunkler Punkt — doch wird's gelingen —
Wir wollen's schon in Reih' und Ordnung bringen —
Mein lieber Herzog — sorgt Euch darum nicht.

Herzog (für sich).

Mein lieber Herzog!! — 's ist nicht zu ertragen,
Sich so was müssen lassen hören sagen.
(laut.) Nun — darf ich bitten denn?

Ritter Kunz.

Zu jeder Zeit

Bin ich für gute Freunde dienstbereit.

(Für sich im Abgehen mit einem Blick auf den Rath von Augsburg.)

Ha — denen wird die Galle überkochen,
Daß ich mit solchem Herrn so freundschaftlich gesprochen!

(Ritter Kunz ab.)

Herzog von Schwaben.

Wer ist der unverschämte Kerl?

Bürgermeister.

Ach — Euer Gnaden —

Jüngst hing er fast an Seilers hänsnem Faden
Für Straßenraub — er war ein Krippenreiter —
Mit einem Fuß stand er schon auf der Leiter —
Da riß für ihn im richt'gen Augenblick,
Zu seinem, nicht zu unserm Glück, der Strick.
Und — wer begreift des Schicksalsrades Rollen —
Jetzt steht er da auf einmal kammgeschwollen
Bei Kaisers Thron, in Seide, Sammt und Gold
Und thut, als ob er Andre hängen wollt!

Ritter Kunz (zurückkommend).

Mein lieber Herzog, tretet ein sogleich,
Ich hab' 'ne Audienz erwirkt Euch.

(Zum Rath von Augsburg.)

Auch Euch empfängt der Kaiser — folgt mir nach —
Der Ehr' zu viel für Kerls von Eu'rem Schlag.

(Alle links ab.)

Vierter Auftritt.

Adelaide und Erika.

Adelaide.

O, Erika — es geht was für —
Ich bin erschreckt in tiefster Seele,
Das Herz zieht sich zusammen mir,
Der Athem stockt in meiner Kehle.

Erika.

Ihr seid wohl krank — so nehmt im Stillen,
Doch eine von des Doktors Pillen.

Adelaide.

Ach — ich bin körperlich gesund,
Doch ist vor Schaam die Seele wund.
Habt Ihr denn nichts gemerkt?

Erika.

Ich? — nein.

Adelaide.

Dann müßt Ihr blind, wie 'n Maulwurf sein.
So habt Ihr 's niemals denn geseh'n,
Wenn wir in Zucht und Sitte
Mit Kaisers zum Hochamte geh'n —
Nie auf der Jagd beim Ritte,
Wenn schmetterte das Halali —
Und saht Ihr's hier bei Hofe nie,
Wo links vom Throne wir geschaart,
Als Ehrenfräuleins fromm und zart,
Der Kaiserin Geleite —
Ihr mußtet's seh'n; denn überall
Bei Jagd, Hochamt und Hofesball
Ihr wart an meiner Seite.

Erika.

Was denn?

Adelaide.

Des Kaisers Blicke geh'n
Beständig dahin, wo wir steh'n.
Bald feurig und bald schwachmend,
Doch stets Verbot'nes trachtend.
O — weh den Reizen, die verlieh'n
Mir die Natur — ich gab sie hin —
Könnst' ich die Blicke wenden —
In Zucht die Sache enden!

Erika.

Ihr glaubt also?

Adelaide.

Ich glaube, daß
Der Kaiser will von mir etwas.
Was das nun ist — das weiß ich nicht,
Und will es auch nicht wissen —
Doch, wenn ein Unglück mal geschieht,
Ich werd' es büßen müssen.
Erinnert Euch der blauen Schleif' —
— Ihr thätet sie mir schenken
Noch jüngst zum Ungedenken —

Wie ich durch Saal's Gedränge streif,
Entfällt mir just die Schleife blau,
Und wie nachher zurück ich schau,
Der Kaiser hob die Schleife auf
Und führte sie zum Munde —
Mir ward ganz flau — und küßte drauf
Sich fast die Lippen wunde.

Erika.

Kann's nicht vielleicht ein Irrthum sein?

Adelaide.

Ach — wollt' es Gott! — doch nein — doch nein —
Denn was passirt ist gestern Nacht,
Jedweden Zweifel schweigen macht.
Im Corridor, wo Thür an Thür
Wir Beide schlafen, Erika,
Hör' ich früh morgens gegen vier
Ein schleichend Geh'n — wie ward mir da!
Ich öffnete die Thür ganz leis —
Da ward's mir plötzlich kalt und heiß —
Denk' Dir — er war's! — Der Kaiser stand
Alldort im leichten Nachtgewand.
Ich konnt' vor Schaam mich fassen nicht
Und hielt die Hände vor's Gesicht —
Und er lief schnellen Schrittes fort.
Das erste Mal
Hat ihn Gewissensqual
Verscheucht von meiner Schwelle heil'gem Ort.
Doch wenn's zum zweiten Mal ihn treibt
Hieher zu meiner Kammer —
Wenn er's Gewissen übertäubt
Nach Männerart — o Jammer!

Erika.

So schiebet doch den Riegel vor!

Adelaide.

Das wäre schwarzer Hochverrath —
Die Thür verriegeln, wenn der Kaiser naht! —
Sein ist das Land mit Thür und Thor!

Doch will ich zum Schutzengel beten,
Er steh' mir bei in allen Nöthen!

Erika (für sich).

Das laut Verwünschte, leis Begehrte,
Ich nenn' es mein das Unerhörte —
Sie kennt nur Wunsches gold'nen Strahl,
Nicht sündlichen Besitzes Dual!

Adelaide.

Da kommt er mit der Kaiserin —
Paßt auf — er schielt gleich wieder nach mir hin.
(Die Beiden treten zurück.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Kaiser und Kaiserin.

Kaiserin.

Mein Herr und Kaiser — ich versteh' Euch nicht.
Ihr habt entlassen Augsburgs Rath in Gnaden;
Ihr solltet diese Krämersippchaft laden
Um Hochverrath vor's peinliche Gericht!
Was kümmern uns die paar geschenkten Sachen?
Weit mehr als Böna, ließ sich flüssig machen!

Kaiser.

Warum denn mit den Tagen wilder Kraft
Die arme Menschheit in's Genick fassen?
Das Leben ist so schön und zauberhaft,
Und, wer's genießt, der kann auch leben lassen!

Kaiserin.

Und Schwabens Herzog, dessen Zipperlein
Den Vorwand bot, Dich schnöde zu verlassen —
Dem Hochverräther konntest Du verzeih'n?
Die Langmuth mag ein Andern fassen!

Kaiser.

Das Zipperlein! Der ist bestraft genug!
Kein Richter braucht ihn mehr zu richten.

Die schönste Seite in des Lebens Buch —
Die Lieb' — er muß darauf verzichten.

Kaiserin (ein Papier zeigend.)

Und hier — Das Laufende gleich zu besorgen —
Sechs Todesurtheil' harren schon
Seit vor'gen Montag der Execution —
Herr — unterschreibt — verschiebt es nicht auf morgen.
Ihr wißt: ein neues Rad, ein neuer Galgen,
Sie soll'n eröffnet werden dem Verkehr,
Schaulustig Volk sieht man schon um die Plätze halgen,
Doch noch sind Rad und Galgen leer.

Kaiser

(sich umsehend und Erika gewährend, für sich).

Da steht sie. Holbe Erika,
O Du der Blumen süße Königinne —
Ich fühl't's an meinem mildern Sinne,
Daß mir die zarte Haideblume nah.
O — kann ich hier Dich nicht an's Herze drücken,
Den Arm um Deiner Reize Anmuth stricken —
Laß' in Gedanken sein mich Dir vereint
Und manœuvriren mit markirtem Feind!
(Er schlägt den Arm um die Kaiserin und drückt sie an sich.)

Kaiserin.

Was soll das sein? Seit wann besteht die Sitt'
Des Rosens denn bei lichter Tageshelle?
Zähm' diese Ungebühr und wart' damit,
Das Eh'bett ist die consecrirte Stelle.

(Sie reißt sich los.)

Hier — diese Todesurtheil' unterschreib'!

Kaiser.

Du bist ein musterhaftes Eheweib —
Und unter Deiner Fürsorg' em'gem Hebel
Das Wohl des Hauses sich beständig mehrt —
Der Scheiterhaufen flammt als Küchenheerd,
Und Rad und Galgen sind die Lieblingsmeubel!
(Er zerreißt das Papier, dann, mit einem langen Blicke auf
Erika ab.)

Sechster Auftritt.

Vorige, ohne den Kaiser.

Adelaide (zu Erika).

Sahst Ihr, wie er mich angeblickt?
Wie dieser Blick dem Wunsch, mich zu besitzen,
Das Petschaft, sozusagen, aufgedrückt? (Mit einem Seufzer.)
Was kann da alles Widerstreben nützen!?
Doch wohin mag er jetzt so eilig geh'n?
Will doch vom Fenster aus ein wenig spä'h'n!
(Adelaide ab.)

Siebenter Auftritt.

Kaiserin. Erika.

Erika.

Ach, hohe Frau — ich bitt' Euch auf ein Wort.

Kaiserin

(sich setzend und in einer Schreibrasel Notizen machend).

Was ist's? Macht's kurz — ich habe hier Geschäfte.

Erika.

Ach, Kais'rin, mich verlassen meine Kräfte —
Schickt mich zurück von diesem Ort.

Kaiserin.

Was sicht Euch an? — ist schlimm Eu'r Loos?
Hat's andern Grund? — ist's Laune blos?

Erika.

Ach, hohe Frau — wie soll ich Euch das sagen?
Hier ist's so himmel- und so höllengleich,
Berauschend süß und folternd schmerzenreich —
Ich kann die Hofluft nicht vertragen:
Hier kann ich keine guten Wurzeln schlagen.
Schickt mich zurück zur rothen Haide fern —
Man stirbt ja doch am End' zu Hause gern!

Kaiserin.

Könnt meinethalb noch heute geh'n,

Kann ohne Fräulein Erika besteh'n —
Doch was sagt Euer Vater zu der Grille?
Ist, daß Ihr geht, sein ausgesprochener Wille?

Erika.

Er ist mir sonst so liebevoll;
Doch will er, daß ich bleiben soll,
Er sieht hier nur den Glanz, die Pracht,
Die äußern Zeichen Eurer Macht.
Er sieht die Macht nicht, die hier innen
Mir zurnt: Vermiste, fleuch von hinnen!
Bei allem, was Euch heilig — ach!

(Sie fällt vor ihr nieder.)

Ich bin ein Weib und ich bin schwach,
In mir fließt Mutter Eva's Blut —
O — laßt mich hier nicht weilen —
Fort — fort von hinnen eilen —
Mein Hiersein ist Niemanden gut.

Kaiserin.

Und ich, des Kaisers hochgebornes Weib,
Die jegliches Rebellen Leb'n und Leib
Erbarmungslos verfolgt mit Feu'r und Schwert —
Noch mehr — ich, die an Kaiserhauses Heerd
Berufen ist, zu wahren Zucht und Sitte,
Ich sollt' auf eines närr'schen Mädchens Bitte
Mich stellen zwischen Kind und Vaters Hand?
Des Aufruhrs Beispiel geben meinem Land?
Ihr bleibt! (Kaiserin ab.)

Erika.

Ich bin zu End' mit meinen Waffen allen,
Zerbrochen liegen sie im Staub —
Der finstern Macht bin ich jetzt ganz verfallen,
Behalte denn, o Liebe, Deinen Raub!

(Sie nimmt einen Brief und liest.)

„Geliebte, Adlaide sah,
Mich Nachts auf leisem Weg zu Dir —
Mir scheint, sie wähnet, was geschah,
Es gelte ihr.

Drum — Vorsicht jetzt — ich harre Dein
Um Mitternacht beim Sternenschein —
Du Sternengleiche!
Im Park — beim stillen Teiche.“

(Die Glocke schlägt zwölf.)

Die Glock' schlug zwölf — die Zeit ist da —
Nun denn — jacta est alea!

(Erika ab.)

Achter Auftritt.

Ritter Kunz, halb entkleidet. Dann Gottfried.

Ritter Kunz.

Ich find' im Bette keine Ruh —
Ich frag' mich: Kunz — wie geht das zu?
Hier ist mir Alles sonst nach Wunsch,
Es schäumt der Wein, es kocht der Punsch,
Der Braten zischt, es schmoort die Wurst —
Doch fort ist Hunger, fort ist Durst!

Gottfried (eintretend, besorgt).

Herr Ritter — fand von ungefähr
Das Bett in Eurer Kammer leer,
Ich merkt's schon lang — Euch ist nicht recht,
Das Leben hier bekommt Euch schlecht.

Ritter Kunz.

Zawohl — mir fehlt — ich weiß nicht was —
Bald glaub' ich dies, bald glaub' ich das —
Bald sitzt im Leib ein Windchen quer,
Bald will die Abfuhr nicht recht mehr.
Oft pfeift mir's hier, als wär' ich heftig,
Oft stockt's im Hirn ganz apoplektisch —
Die Adern schwell'n — das Blut wird faul —
Zu Hülf! ein Schlagfluß oder 'n Gaul!

Gottfried.

Ja ja — das kommt, weil Eure Glieder
Nicht mehr in Sattels Auf und Nieder
Das Blut Euch durcheinander rütteln,

Den Magen zur Verdauung schütteln.
Wie war das einst so anders gar —

(Durch's Fenster zeigend.)

Schaut dort die Nacht halb sternklar —
Genug des Lichts um spä'h'nd zu harr'n,
Woher der Hanfa Wagen knarr'n.

Ritter Kunz.

Und dann — heidi — in's Roß den Sporn —
Durch Heidekraut, durch Busch und Korn —
Das war 'ne Zeit — sie liegt uns fern,
Wir sind bei Hof jetzt große Herrn!

Gottfried.

Der Rath von Augsburg hat so eben
Sich auf der Heimfahrt Weg begeben.

Ritter Kunz.

Der hohe Rath von Augsburg? was?
Doch — nein, nein, nein, — schweig Satanas!

Gottfried.

Sie sind nun fort 'ne Stunde bald —
Der Weg führt durch den Tannenwald!

Ritter Kunz.

Was — durch den Wald dort auf der Höh'!?
Nein — höllischer Versucher geh'!

Gottfried.

Eu'r Klepper steht schon aufgepäunt,
Weiß nicht, wovon im Stall er träumt.

Ritter Kunz.

Hör' Du — ich glaub' — eh' Du bist todt,
Der Teufel holt Dich Loth um Loth.

Gottfried.

Kein Stück von Euerer Rüstung fehlt,
Hab' Alles heut' noch frisch geölt.

Ritter Kunz (Gottfried beim Kragen fassend).

Schurke — Du räthst mir also an,

Mir, Kaisers treustem Unterthan,
Ich soll riskir'n den näch't'gen Ritt?

Gottfried (in langgebehnem Ton).

Ich? nein!

Ritter Kunz.

Verfluchter Kerl! komm mit!

(Beide ab.)

Verwandlung.

Die Scene stellt einen verwilderten Park bei einem Teiche dar.
Es ist Nacht.

Neunter Auftritt.

Kaiser und Erika treten, sich umschlungen haltend, auf die Scene.

Kaiser.

Hier sind wir frei vor Argwohns bösen Blicken,
Hier kann ich, fern der Krone eit'lem Schein,
An's Herz die süße Haideblume drücken —
Hier kann ich glücklich sein.

Erika (sich umschauend).

Der Ort — wie öd', wie schauerlich —
Mir war doch sonst die Einsamkeit so traut —

Kaiser.

Was fürchtest Du?

Erika.

O — weil mir graut,
Schmiege' ich mich um so inniger an Dich!

Kaiser.

Ich hab' den Ort zum Stellbichein erlesen,
Weil's grade hier so menschenleer und still —
Das Volk, das immer etwas fürchten will,
Es glaubt, der Teufel treibe hier sein Wesen.
— Drum gross'n wir nicht des Alten schlechtem Ruf,
Der dies Asyl bedrängter Liebe schuf.

Erika.

O — daß solch' Schutz der Liebe nöthig,
Beweist, daß diese Lieb' nicht gut,
Der Teufel, heißt's, ist immer gern erbötig,
Wenn man was Böses thut.

Kaiser.

Hergliebchen, halt' ich Dich im Arm,
Dann hör' ich alle Engel singen.
Wenn eins zwei Herzen lieb- und lebenswarm,
Den Teufel möcht' ich seh'n, der die könnt' zwingen!
(Er umarmt sie.)

Erika.

An Deiner Brust, an Deiner Wang'
Da klingt's auch mir, wie Engelsang —
Doch ach — wie süß auch un're Minn' —
Es steckt doch etwas Teufelei darin!
(Sie setzen sich umschlungen auf eine Bank im Hintergrunde.)

Behuter Auftritt.

Adelaide rechts auftretend.

Adelaide.

Hier schlich er hin auf heimlich stillen Wegen,
Und sah sich mehrmals nach mir um dabei —
Ein Spiel, wie's Liebende zu spielen pflegen,
's ist eine kleine, süße Tändelei.
Er kommt — sie flieht — sie kommt, und er läuft fort —
Und endlich find't man sich am trauten Ort.
— Wo steckt er denn? — ich hab' die Spur verloren,
Ein Zeichen muß ich geben seinen Ohren!
(Sie niest, dann horcht sie auf.)

Das war zu schwach — er konnt's nicht hören eben —
Ich muß ein stärker Liebeszeichen geben!
(Sie niest nochmals viel lauter. Kaiser und Erika springen auf.)

Kaiser (zu Erika).

Hast Du gehört? Da ist wer in der Nähe!

Erika.

O Gott — wir sind verrathen. Wehe! Wehe!

Adelaide (für sich).

Er ist's! (Eaut.) Herr Kaiser, 's ist nicht recht von Euch,
Hier im Gebüsch — hier im Gesträuch —
Wenn uns hier Jemand könnte seh'n,
Ich müßt' vor lauter Schaam vergeh'n.
's thut mir in meiner Seele leid,
Daß hier so günstig die Gelegenheit —
Ich bin ein ehrbar Hoffräulein
Und sag' zu jedem schlimmen Antrag: nein!
Und solltet Ihr Euch doch erdreisten
Zu unbarmherz'ger Kraft Gebrauch —
Sehr ernsten Widerstand werd' ich Euch leisten —
Dort unter dem Hollunderstrauch.
Dort setz' ich hin mich, harrend, daß Ihr geht
Und werd' mich kräft'gen durch ein fromm Gebet!
(Sie will auf den Hollunderstrauch zugehen und stößt auf Erika.)
Was seh' ich da! — ein Weibsbild — ha!
Wer ist es (Sie reißt ihr den Schleier ab.) Erika!
O Heuchelei! o feile Gunst!
O Sinnenlust! o Fleischesbrunst!
O männertolle Ungebühr!
O Heil'genschein aus Goldpapier!
Du — was wird, schänd'ge Buhldirn' Du,
Die Kais'rin sagen wohl dazu!

(Adelaide schnell ab.)

Erika.

Der Traum war kurz, der Traum ist aus —
Geborsten ist des Truges Haus,
Zur Bresche scheint der Tag hinein,
Da steht die Schande im Sonnenschein!

Kaiser (sein Schwert ziehend).

Nein — in der Bresche steht bewehrt
Die Lieb' mit Kaisers Schild und Schwert
Und ruft hinaus in's Sonnenlicht:

Dich, Erika, verlaß' ich nicht!
Weh jedem, der da tritt zu nah'
Des Kaisers Blume, Erika!

Erika (vor ihm niederstürend).

O — kämpfe nicht — Du kämpfest schlecht,
Du kämpfest gegen Pflicht und Recht.
Laß' mich mit meiner Schand' allein!

Kaiser (Sie heftig an seine Brust ziehend).

Nein!

Der Vorhang fällt.

Ende des dritten Aufzuges.

Vierter Aufzug.

Die Scene stellt einen Brunkthol im kaiserlichen Palaste dar. Links die Thronesseln des Kaisers und der Kaiserin.

Erster Auftritt.

Große Versammlung bei Hofe. Die Kaiserin steht mit Adelaide links vor den Thronesseln. Erika steht gesenkten Hauptes auf der anderen Seite allein. Der Staatsrath des Reichs, darunter der Großinquisitor, steht gruppenweise zusammen. Ein kaiserlicher Jäger tritt vor.

Jäger (zur Kaiserin).

Der Kaiser läßt Euch um Entschuld'gung bitten —
Er war schon von der Jagd fast heimgeritten,
Da schlug die Meute plötzlich wieder an,
Und jener Trieb, der von den Trieben allen
Am wildesten packt an den rechten Mann,
Die Jagdlust that ihn da auf's Neu befallen —
Und Roß und Reiter, wie ein einzig Stück,
Den Baun, den Mühlbach über, quer waldein —:
„Der Staatsrath kann“, so rief er mir zurück,
„Auch ohne mich einmal langweilig sein!“

Die Herren vom Staatsrath (sich verbiegend).
Sehr verbunden!

(Jäger ab.)

Kaiserin (für sich).

Sag' Du Deinen Hirsch —

Auch ich bin hier, als Jäg'rin auf der Hirsch,
(Mit einem Blick auf Erika.) Auch ich heh' auf des Wildes Spur
die Meute,

Schau'n wir, bei wem von uns die größ're Beute!
(Zu Adelaide.) Ihr habt's also mit eig'nem Aug' geseh'n?

Adelaide.

Mein Pflichtgefühl trieb mich ihr nachzugeh'n,
Zu jenem Teich hin, wo der böse Feind
Jedweden, der ihn anruft, Nachts erscheint —
Ich schlich ihr nach und betete voll Brunst:
O Herrgott, wend' die ganze Teufelskunst
Der bösen Erika in Heil und Segen
Und schütze meine Kai'srin allerwegen!

Kaiserin.

Da fandst Du Erika in Kaisers Arm?

Adelaide.

Ach, könnt' ich sagen: nein! — daß Gott erbarm'!

Kaiserin (auf den Thron steigend).

Hört mich: wer kennt von Euch den Ort, Vasallen,
Nicht weit von unserm Park, am stillen Teich?

Großinquisitor.

Als Eu'r Großinquisitor hier im Reich,
Kenn' ich den Ort am gründlichsten von Allen.
Es ist ein gänzlich uncanon'scher Ort,
Und Nachts um zwölf geht um der Teufel dort.

Kaiserin.

Und hat dort Jemand Nachts ein Stellbichein?

Großinquisitor.

Dann ist der Jemand, so zu sagen, nein,
Dieweil dann der Verdacht sehr nah gelegt,
Daß er mit Belzebuben Umgang pflegt.

Kaiserin.

Wenn's aber Jemand weiblichen Geschlechts?

Großinquisitor.

Dann thut's mir doppelt leid für die Person.
Nach Paragraphen vier des Hexenrechts,
Ist jedes Weibsbild eine Hexe schon,
Die Nachts an solchem Ort ihr Wesen treibt,
Weil sie's gewiß dann mit dem Bösen treibt.

Kaiserin (auf Erika zeigend).

Ich klage dieses Weibsbild an —
Was Ihr da sagt, sie hat's gethan.

Alle.

Was — Erika?

Großinquisitor.

Dies frische, junge Blut —

(Zu Erika.) Nun laß' den Kopf nicht hängen — hab nur
Muth —

Du wirst Dich doch gewiß rechtfert'gen können?
Denn sonst — es thut mir leid — sonst geht's an's Brennen!
Nun sag' mir 'mal, mein Kind, so im Vertrauen,
War der, mit dem Du sprachst, nicht anzuschauen —
Ich mein' nur so von ungefähr
Kohlrabenschwarz von Hautcouleur?

Erika (nach einigem Zögern).

Ja!

Großinquisitor.

Aha!

Und hatt' er nicht an seiner Stirne vorn
Hier rechts und links so etwas wie ein Horn?

Erika.

Ja!

Großinquisitor (zur Kaiserin).

Seht Ihr: zu der verworrensten That Erhellung
Genügt am End' geschickte Fragestellung.

(Zu den Andern.) Ihr Herren — die Untersuchungsakten sind

Geschlossen — (zu Erika.)

— — — 's thut mir leid um Dich, mein Kind,
Doch mußt Du Dich nicht allzusehr drum grämen,
Wir müssen Dich in uns're Obhut nehmen.

(Zu ein paar Inquisitionsdienern.)

Nehmt Euch des Fräuleins da ein wenig an
Und sorgt für trocknes Fichtenholz sodann.

(Die Inquisitionsdienere nehmen Erika in Haft.)

Adelaide (zur Kaiserin).

Barmherz'ger Gott! — das wollt' ich nicht — nein, nein!
Ich bitt' Euch, hohe Kais'rin, haltet ein!

Kaiserin.

Schweig! — glaubst Du denn mit leisen Mondscheinlagen
Und Thränen räche sich ein Weib, wie ich?

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Man hört ein Hifthorn klingen.

Alle.

Der Kaiser!

Kaiser (hereinstürzend).

Was geht hier vor? Ihr fesselt Erika?

Da habt Ihr, Schurken, Euere Löhnung — da!

(Er wirft den einen der Inquisitionsdienere rechts, den anderen
links gegen die Couliſſe.)

Großinquisitor.

Vergebung, Kaiser — das ist mein Revier —

Hier ist die kaiserliche Macht zu Ende —

Nach Hegenrechtes Paragraphen vier

Gehört das Fräulein da in meine Hände!

Denn gestern Nacht im Park' beim Teiche dort,

— Ihr kennt ja jenen uncanon'schen Ort —

Hat sie mit dem, der da im Dunkeln wandelt,

Ein recht vertraulich Ständchen unterhandelt.

Kaiser (der Erika umschlungen hält).

Was — mit dem Teufel?

Großinquisitor.

Ganz ohne Zweifel!

Kaiser (auf seine Brust schlagend).

Den Teufel könnt Ihr in Person hier schauen —
Hier steht er — hütet Euch vor seinen Klauen!
Ich war heut' Nacht mit ihr an jenem Teich.

Alle (zurückfahrend).

Der Kaiser! Hört! Der Kaiser!

Kaiser.

Wer von Euch

Hat hier den Muth in Worten oder Blicken
Dem Kaiser einen Tadel auszudrücken?!

Großinquisitor.

Nein, Herr — bei aller Ehrfurcht vor dem Thron,
Den stets gehegt die Inquisition —
Die Sach' ist noch zu wenig aufgeklärt,
Um so zu thun, wie Ihr begehrt —
Und — was wir mal mit stillen Händen fassen,
Wir pflegen es so leicht nicht wieder loszulassen.

Kaiser

(Den Großinquisitor, der Hand an Grifa legen will, gebieterisch abwehrend).

Halt, rother Pfaffe — fort die Hand —
Sonst färb' ich rother noch Dein roth Gewand!

Großinquisitor (für sich).

Mit dem ist jezt schlecht anzubinden,
Muß 'nen modus vivendi finden —
Doch für den jezt'gen Augenblick alleine;
Denn unser Arm ist länger, als der seine.

Kaiserin

(Sich stolz von dem Thronessel aufrichtend, zum Kaiser).

Steh' Rede mir und Antwort — Mann dem Weib',
Das eins mit Dir soll sein an Seel' und Leib —
Du, Kaiser dieses Reichs, der Kaiserin.
Was trieb zu dem verruf'nen Ort Dich hin,

Was trieb dahin die buhlerische Dirne?
Steh' Rede mir, hast Du dazu die Stirne.

(Erika bedeckt das Antlitz mit den Händen und beginnt zu
schluchzen.)

Kaiser (sie beim Arme fassend).

Hieher zum Thron!

Erika.

Ich will nicht — nein —

Laßt los mich, Herr!

Kaiser.

Der Will' ist mein!

Hier steht mein Thron — hier steh'n meine Vasallen —

Hier soll mein Wort im lichten Tag erschallen —

Du fragst, was mich zu diesem Mädchen trieb?

Nun denn, so ruf' ich's laut: die Lieb', die Lieb'!

Soll — wer da trägt der Krone schwere Last,

Die, wen sie schmückt, erdrückt fast —

Soll er, der Herr der Welt — soll er allein

Nicht Herr in seinem eig'nen Herzen sein?

(Auf die Kaiserin zeigend.)

Mein Volk, schau hin — auf meines Reiches Throne

Das hohe Weib in Diadem und Krone —

Sie ist und bleibt die Kaiserin im Reich —

In Glanz und Hoheit sei ihr keine gleich!

Doch hier in meines Thrones nächster Nähe

Und Eures Kaisers Herzen himmlisch nah —

Hoch über aller Unterthanen Höhe

Fortan steht meine Dame Erika!

Als Ihr mich All' verlassen habt, Vasallen —

Als in den Staub gesunken mein Panier —

Mit ihrem Vater stand von Allen, Allen,

Dies treue Mädchenherz allein zu mir!

Jetzt bin ich wieder Herr in meinen Reichen,

(sein Schwert ziehend)

Es blüht der Hoheit furchtbar mächtig Zeichen

In meiner Hand! Weh' Jedem, der da tritt zu nah

Des Kaisers Herzenskön'gin Erika!

Erster Höfning.

Der sieht nicht aus, als macht er Spas!

Zweiter Höfning.

Ich glaub', er mißt mit scharfem Maas!

Erster Höfning (zum zweiten).

Freund, laßt uns, wie beim Tempeln, ruhig schätzen,
Ob König wir, ob Tante setzen!

Kaiserin (laut und würdevoll).

Das sagt Ihr mir, des Reiches höchstem Weib,
Dem angetraut Ihr seid mit Seel und Leib!
Wenn sich zum ärmsten Weib in Eurem Land,
Der ärmste Mann mit solchem Wort gewandt,
Und wär's andeutend nur, verblümt, verstoßen —
Des ärmsten Heerdfeuers längst erlosch'ne Kohlen,
Sie würden vor Entrüstung wieder glüh'n —
Und Ihr sagt das der Kaiserin!

(Zu den Vasallen.)

Vasallen — Ihr — wem nur ein Siebel ragt
Auf ehrbar'n Hauses Heiligtum hienieden,
Wem nur von Euch ein treues Weib beschieden,
Hört — was man Eurer Kais'rin sagt!

Erster Höfning (für sich).

Er schweigt verduzt auf das, was sie gesagt hat,
Das Eisen muß man schmieden, wenn's noch warm —
Wer richt'ger Zeit ein richt'ges Wort gewagt hat,
Dem flog noch stets Fortuna in den Arm!
(Laut.) Ich bin ganz Ihrer Ansicht, hohe Frau, —
Zu so was muß man's nehmen sehr genau —
Ein Rebweib paßt nicht in ein ehrbar Haus!

Kaiser (ihn niederstreichend).

Schurke — mit Dir ist's aus!
Wer wagts's noch, meiner Krone schönsten Stein
Zu löthen frech und ungehörlich
In seines Wortes schmutz'ge Fassung ein?!

Herzog von Baiern.

Mein Kaiser — auf ein Wort — der hat sein Theil,
Doch glaubt — die Sache bringt Euch wenig Heil.
Verpönt bei Hof des Tadel's lautes Sprechen,
Nur um so lauter schallt des Tadel's Wort
Im Reiche draußen dann von Ort zu Ort,
Da könnt Ihr doch nicht Jedem niederstechen.
Und, wißt — im Reiche glimmen noch verstohlen
Des Aufruhrs kaum erst halb erlosch'ne Kohlen,
Ein Hauch — dann zischt und züngelt's in die Höh':
In Flammen steht Eu'r Reich in Fern und Näh'!

Kaiser.

Was mehr?

Herzog von Baiern.

Eu'r Reich auf ehr'nen Füßen steht,
So lang mein Banner neben Eurem weht.
Wie mächtig dieses Banners Flug
Für Euer und des Reich's Geschick,
Ihr saht's noch jüngst auf Eurem Römerzug.

Kaiser.

Was wollt Ihr, Herzog?

Herzog von Baiern.

Nun — ich komm' zurück
Auf das, was ich Euch damals vorgeschlagen,
Tyrol und Salzburg —

Kaiser.

Ja — Du kannst wagen
In meiner eignen Pfalz. (Er legt die Hand an's Schwert.)

Herzog von Baiern.

Laßt stecken Euer Schwert,
Ich bin nicht einer von des Hofes Sippe —
Mir steckt das Futter in der eignen Krippe
An meines Herzogthumes eiguem Heerd.

Kaiser.

So zieht zurück auf Eure Knödelscholle

Und trinkt mit Sepperle Eu'r Hofgebräu,
Damit in Eurer Bauernherzogrolle,
Euch passende Gesellschaft sei!

Herzog von Baiern.

Das mir? Ihr werdet von mir hören!

(Herzog von Bayern ab.)

Herzog von Schwaben (für sich.)

Hier fängt es ungemüthlich an zu gähren
Es ist doch nirgends besser, als zu Haus.
(Zum Kaiser.) Mein Kaiser, legt es mir nicht übel aus,
Es hat sich, wie vormals so oft, schon wieder
Das Zipperlein bemächtigt meiner Glieder
Und der Respekt vor Euch allein
Mich jezo hindert: au, mein Wein! zu schrei'n,
Gestattet also —

Kaiser

(macht eine unwillige Bewegung des Verabschiedens. Herzog von Schwaben mit tiefer Verbeugung ab.)

Doch jezt zu meiner Erika zurück,
Erhöht durch sie sei all der Ehren Glück.

(Nach einer Pause.)

Hoch sei erhoben Jeder, wer Ihr nah,
Wer blutsverwandt mit meiner Erika!
Ihr Vater — nun — wo ist er gleich? (Er sieht sich um.)
Der edle Ritter Kunz von Greifenklau,
Schatzmeister werde er in meinem Reich!

Höflinge (für sich.)

Au! Au!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Der Bürgermeister und die Rathsherrn von Augsburg kommen ganz zerzaust auf die Bühne gestürzt.

Bürgermeister

(zur Wache, die ihn zurückhalten will.)

Zum Kaiser muß ich hin — tritt rückwärts, Wache!
(Er reißt sich los und wirft sich vor dem Kaiser nieder.)
O, Kaiser, unsre Noth unsäglich ist!

Kaiser.

Was wollt Ihr?

Bürgermeister.

Rache! Rache! Rache!

Und auch Entschädigung, wenn's möglich ist!

Kaiser.

Was ist Euch widerfahren? spricht!

Bürgermeister.

O Herr — ich hab' ein gutes, deutsches Recht
Auf das, was mein, an Baarschaft und an Knochen —
Nun — diese Knochen sind zerbrochen
Und diese ganze Baarschaft ist dahin!

Kaiser.

Wohin?

Bürgermeister.

Da fragt den Rittersmann,
Der uns bei Nacht im Tannenwald fiel an,
Der, was da rund und klimpernd und von Gold,
Mit unsres Kaisers Bildniß drauß so hold,
Zweihundert Stück — mir bricht das Herz dabei —
Bedenkt, mit Eurem eigenen Conterfei! —
Der uns von unserm Saumthier sie geraubt,
Wo sie im Mantelsack so friedlich lagen —
Und uns das Fell dabei so wund geschlagen —
O Gott — mein Lebtag hätt' ich nicht geglaubt,
Der Prügel solche einmal zu ertragen!

Kaiser.

Wer war's denn?

Bürgermeister.

Ach — ich hab' wohl 'nen Verdacht,
Er war vermunimt zwar, und 's war finstre Nacht —
Doch habe ich ein klein Indicium hier:
Als wir im Handgemeng' uns rausten schier,
Daß rund herum die Feszen um uns flogen —
Doch leider, unsre eigenen zumeist,
Da hab' auch ich dem Krippenreiter dreist

Mit meinem Schwert ein's um den Kopf gezogen.
Vom helmbedeckten Schädel glitt's zwar ab,
Doch dieses Ohr fiel in den Sand hinab!
(Er zeigt ein großes Ohr.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Ritter Kunz, dessen linke Kopfseite von einem großen schwarzen Pflaster bedeckt ist, kommt auf die Bühne gestürzt.

Ritter Kunz.

Ist's wahr? — sagt an — was ich gehört so eben —
Der Kaiser wird mein quasi Schwiegersohn?
Du Erikachen, kommst fast auf den Thron?
Halleluja — hoch soll der Kaiser leben!

Bürgermeister.

Ha — Herr und Kaiser — schaut dies Pflaster an!
Der ist es ganz gewiß — der hat's gethan!
Reißt ihm das Pflaster von Gesicht und Schopf —
Dies Ohr — es paßt gewiß an diesen Kopf!

Kaiser (für sich).

Ha — das in diesem Augenblick!
Ihr Vater —

Kaiserin (zu den Anwesenden).

Reißt ihm das Pflaster ab!

Kaiser.

Zurück!

Wer wagt es, einen edlen Rittersmann,
Der in der Noth zu seinem Kaiser stand,
Als Ihr Euch alle treulos abgewandt —
Wer wagt's, ihn solcher That zu klagen an!?
(Alle weichen zurück.)

Kaiserin.

Ich!

(Sie geht auf Ritter Kunz zu und reißt ihm das Pflaster ab.
Das linke Ohr des Ritters fehlt. Sie nimmt das Ohr aus der
Hand des Bürgermeisters und hält es zum Kopfe des Ritter.)

Da schaut, wie's paßt,
Grad' wie zum Baum ein abgehau'ner Ast —
Und, wie das Ohr, paßt zu ihm auch sein Kind;
Denn, wo die Väter Straßenräuber sind —
Wen wundert da der Töchter Wandel,
Wenn sie mit ihrer Schönheit treiben Handel!

Kaiser.

Ha — Weib — daß Du ein Weib — daß Du mein
Weib —

Das schützt allein noch Deinen Leib
Nach solchem Wort! (Gemurmel unter den Uebrigen.)

Doch Ihr da — schweigt!
Euer Leib hat keinen Freipaß aufzuweisen,
Der ihn beschützt vor diesem spitzen Eisen —
Bin ich noch Kaiser? Bin ich's nicht vielleicht?

Kaiserin.

Vor Eurer Kaiserlichen Macht,
Kein Unterthan zu sprechen wagt,
Doch jeder Zug auf jedem Angesicht
Ein Richter ist's, der Euch das Urtheil spricht!

Kaiser.

Nun denn — weg mit dem kaiserlichen Zeichen —
Ich will, als Ritter, nur Euch Rittern gleichen;
Wer wagt's, durch Blick und Wort zu tasten an
Den Ruf der Dame, die mein Herz befeelt,
Der Dame, deren Farben ich gewählt?
Ich werde Rede steh'n dem Rittersmann!

(Er wirft seinen Handschuh hin.)

Hier liegt mein Handschuh. Wer von Euch so kühn,
Der werfe seinen Handschuh zu ihm hin!
Was zaudert Ihr? Nicht Kaisers Majestät —
Ritter Arnoldus in den Schranken steht —
Wer wagt's?

Erika

(Sie während dieser Scene mit verhülltem Gesicht auf der untersten Stufe des Thrones gesessen, tritt vor).

Ich! (Sie wirft ihren Handschuh neben den des Kaisers.)
Wenn Keiner von den Rittern hier mag wagen,
Für des gekränkten Hauses heil'gen Heerd
Zu fechten — Laßt mich dieses Hauses Banner tragen.
(Zu einem Ritter.) Gebt mir Euer Schwert!

(Zum Kaiser.) Ja, Ritter, ja — ein Makel haftet an
Der Dame, deren Farben Ihr gewählt —
Sie hat des Weibes erster Pflicht gefehlet
In schuld'ger Liebe sinnbethörtem Wahn.
Und Nacht, die ihren Schleier senkte nieder
Verhüllend um des Weibes schuld'ge Bahn,
Sie schloß auch des Gewissens Augenslider.
Da plötzlich stand am Tageslichte klar
Die Schande groß und offenbar:
Sie sah sich selbst, in schuld'ger Hand
Der Zwietracht wilden Fackelbrand,
In eines Hauses heil'gem Frieden stehen.
Herr Ritter, — in die Schranken mit dem Schwert
Ein Mädchen tritt; — nicht um mit Euch zu fechten —
Auf andre Weise laßt sie mit Euch rechten —
Seht hier den Degen umgekehrt.

(Sie kehrt das Schwert um und hält den Kreuzesgriff in die Höhe.)
Bei diesem Kreuz schwört sie den heil'gen Eid,
Ihr Fuß soll nicht mehr Eure Wege gehen;
Der Wind soll ihre Spur verwehen
Auf alle Zeit!
Jetzt, Kaiser — bei demselben Kreuze schwört,
Daß Eritas Ihr nimmermehr begehrt!

Kaiser.

Und wenn ich's weigere? Wenn mein ganzer Wille,
In welchem, bei der Mann'skraft stolzer Fülle,
Die schrankenlose Macht des Kaisers lebt,
Dich an mein Herz zurückzuzwingen strebt?
Du glaubst, was mein bereits, ich sollt' es lassen?
Nein — um so fester soll mein Arm Dich fassen!

(Er thut einen Schritt auf Erika zu.)

Erika (zurückweichend.)

Wenn dieses Kreuz mich nicht beschützt,
Wird's wiederum ein Schwert in meinen Händen.

(Sie setzt sich das Schwert auf die Brust.)

Schau hier die Brust, auf der es blüht —
Jetzt schwöre!

Kaiser.

Erika — halt ein!

Erika.

Nein!

Kaiser.

Ein Wort!

Erika.

Nein — schwöre!

Im nächsten Augenblicke ist's zu spät!

Kaiser.

Halt ein! Bei diesem Kreuz und meiner Ehre! —
Mein Fuß nicht mehr auf Deinen Wegen steht.

Erika.

Lebt wohl!

(Sie reicht das Schwert dem Ritter zurück und geht, bleibt aber plötzlich vor der Kaiserin sich stolz aufrichtend, stehen.)

Jetzt ist er wieder Eu'r — nichts mehr Euch trennt —
Jetzt fesselt ihn an Euch, wenn Ihr es könnt!

(Erika auf ihren Vater zugehend, bleibt eine Weile bei ihm stehen.)

Kaiserin (ihr nachsehend, für sich).

Glaubst Du, mit etwas Wichtigthuerei,
Ein wenig Pathos und Frechheit dabei —
Entwaffnen ließ sich ein verwundet Frauenherz?
Geh Du — ich find' Dich allerwärts!

Ritter Kunz (für sich).

Gut so — es war zwar herrlich hier,
Doch so ist's besser ihr und mir;
Denn meinem Hals und ihrer Ehre
Ungünstig ist des Hofes Atmosphäre!
(Ritter Kunz mit Erika ab.)

Kaiser

(Der sinnend auf sein Schwert gestützt dagestanden, für sich).

Wir träumte einst, im öden Lebenslauf
Hab' sich ein Haideblümlein um mein Herz gewunden —
Jetzt wach' ich in der dürrn Haide auf —
O Erika — Du bist verschwunden!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Herold kommt auf die Bühne. Ein Trompetenstoß.

Herold (auftretend).

Der Baiernherzog läßt Euch bieten Gruß,
Der Hand des Kaisers den Vasallentuß —
Doch da sein Kaiser thät ihn tief verletzen,
Sieht er, um diese Scharte auszuweichen,
Genöthigt sich, Tyrol und Salzburg zu besetzen!

Kaiser.

Ha — Dank Dir, Schlachtengott, für dieses Mahnen —
Arkad'scher Schäfer — wirf den Stab dahin —
Da, wo im Sturmwind flattern meine Fahnen,
Soll meine alte Klinge wieder sprüh'n!
Halloh — zu Roß! Die echte Manneslust,
Sie findet sich doch ganz allein
Im Bügel, Stahl an Stahl, und querseldein
Und Mann'sbrust gegen Mannesbrust!
(Kaiser mit allen Rittern ab. Es bleibt nur die Kaiserin und
im Hintergrunde der Großinquisitor.)

Kaiserin (für sich).

Da geht er hin in kind'schem Sinn —
Sorglos in allem Andern, geht's an's Kaufen,
Und läßt zurück ein tiefbeleidigt Weib
Und schutzlos ihrer Feindin Leb'n und Leib —
Und noch giebt es in Deutschland Scheiterhaufen! —
(Saut.) Herr Großinquisitor!

Der Vorhang fällt.

Ende des vierten Aufzuges.

Fünfter Aufzug.

Die Scene stellt eine Haide vor, über welche der Weg zum Richtplatz führt, und wo sich das Volk drängt.

Erster Auftritt.

Ein Bürgersmann, Tochter und Söhnchen.

Bürgersmann.

Seht, Kinder, was ein schlecht Betragen thut —
Der wird jetzt aufgehängt und die muß brennen —
Ihr werdet's Euch zur Lehre nehmen können;
Denn, wer schlecht anfängt, endet selten gut.

Tochter (für sich).

Wo steckt der Christian denn? — ich seh' ihn nicht —
Ließ mir doch gestern durch Gertrudchen sagen,
Heut' auf dem Galgenberg beim Hochgericht
Wollt' endlich er um meine Hand mich fragen.

Sohn (für sich).

Dort kommt ein Weib mit Äpfeln an —
Ob ich Ihr einen wohl stibitzen kann?
Wie kommt das doch: nicht die man kauft beim Höcker,
Nur die gestohl'nen schmecken wirklich lecker.

(Er stiehlt einer vorübergehenden Obsthändlerin einen Apfel.)

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Hausfrrer mit einem Pack Druckschriften. Volk.

Hausfrrer.

Ihr Weiber kauft hier dies Gedicht —
Ihr Mägdlein wangenroth,
Da habt ihr d' ganze Mordgeschichte! —
Ihr weint euch drum halb todt.
Vater und Kind in Conterfei
Hier supra titulum dabei
Für Straßenraub und Hegerel!
Die graufigste Geschichte! der Welt —
Wer sieht denn auf zwei Stüber Geld?
Seid nicht so geizig und genau —
Zwei Stüber nur — da habt Ihr's — da —
Den Ritter Kunz von Greifenklau
Und seine Tochter Erika!

(Es treten mehrere Weiber an ihn heran und handeln.)

Ein Bürger (zum andern).

Ist's wahr, was ich gehört so eben,
Daß uns're Kaiserin am Sterben liegt?

Der andere Bürger.

Jawohl — sie lag schon in den letzten Zügen,
Da kam die Kunde von des Kaisers Siegen
Und daß er im Triumphe kehrt zurück,
Da wollt' sie länger keinen Augenblick
Die Hinrichtung der Weiden mehr verschieben.

Der eine Bürger.

's ist doch wahrhaftig eine böse Sieben —
Ein hartes Herz — im letzten Augenblick
Zu denken noch an Holzstoß und an Strick!

Der andere.

Nein — mit Verlaub — sie thät verspüren
So nah beim Tod ein selten menschlich Rühren
Und thät begnad'gen —

Der eine.

Thät begnad'gen? was?

Der andere.

Versteht mich recht — so halb und halb heißt das.
Die Fahrt zum Teufel bleibt — jedoch anstatt
Des Hängens und Verbrennens Bummelzuge
Des Köpfens Schnellzug sie verordnet hat:
Das geht im Fluge.

Der eine.

Was Ihr da sagt! — da sieht man wieder dran,
Wie weich der Tod den Menschen machen kann!
Doch bleibt's auch so gewissermaßen bitter.
Da bringt man schon den armen Ritter.

Dritter Auftritt.

Ritter Kunz wird zur Hinrichtung geführt. Neben ihm ein
Mönch. Dann Prosoß und Henker.

Mönch.

Nun, Ritter, — jetzt ein wenig kräft'ge Reu —
Und dann frisch, fromm, fröhlich und frei
Dahin, wohin doch frühe oder spät
Zulezt ein Jeder nolens volens geht.
Berent Ihr?

Ritter Kunz.

Ja, frommer Vater, ja.

Doch ist gescheh'n, was nun einmal geschah.
Ich hab' so ab und zu etwas geraubt —
's war schlecht von mir — ich weiß, — 's war unerlaubt —
Ich hätt's auch nie gethan beim hellen Tag,
Doch in der Nacht ist man zuweilen schwach —
Wenn Alles drauß so lauschig, still und finster,
Und feuchter Nebel weht im Haideginster.
Und träumt' ich dann von Hansa's Rädernarr'n
Und hört' dann meinen Gaul im Stalle scharr'n —
Ja — ja — die Nacht ist der Versuchung günstig,
Die Vater und die Mädels werden brünstig,

Und, was ein echter Rittersmann,
Den lockt's unwiderstehlich in den Bügel —
Husch, husch — ganz sacht um Haide, Busch und Hügel —
Da sind sie — jetzt — Hallo — die Sporen ein —
Hallo —

König.

— Schweigt, Unglücksel'ger — ist das Keu?
In allen Knochen steckt Euch noch die Reiterei,
Und dort kommt schon der Henker und Profos!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Profos und Henker kommen.

Profos.

Die Wilde unsrer Kaiserin ist groß
Und unverbient ist, Ritter, Euer Glück —
Sie will, statt aufzuhängen Euch im Strick,
Euch mit dem Schwerte köpfen lassen bloß.

Ritter Kunz (seinen Hut abnehmend).

O — meinen besten Dank der Kaiserin —
Sagt ihr, ich werd's mein Lebtag ihr gedenken;
Denn, wie 'nen Bürgersmann mich lassen henken,
Das war auch mir nicht nach dem Sinn!
Doch jetzt — noch eine Gnade möcht' ich bitten —
Eh' hier die Leitung völlig abgeschnitten,
Möcht' mich noch einmal recht von Herzen laben —
Ist hier vielleicht ein Schluck Rheinwein zu haben?

Henker (ihm einen Becher gebend).

Ich dacht' mir's gleich und bracht' das Trinkzeug mit.
Kaubritter — proßt auf Euren letzten Ritt!

Ritter Kunz (zum Becher).

Komm her, du alter Freund vom rhein'schen Land —
Wir Beide kennen uns schon lange, lange.

Auch jetzt, kredenzt von Henkershand,
Begrüß' ich Dich auf meinem letzten Gange!

(Den Becher hebend.) Doch jetzt ein Trinkspruch! Glück und Heil
und Segen

Mein Kaiser, blüh' Euch allerwegen
Und in der Schlacht Victoria Euren Waffen!
(Er trinkt den Becher aus und wirft ihn weg. Dem Henker an
die Schulter klopfend.)
So — jetzt hab' ich nur noch mit Euch zu schaffen!
(Ritter Kunz mit Profoß und Henker ab.)

Fünfter Auftritt.

Ein Ehepaar, dann Erika, begleitet von einem Mönch, wird
zum Richtplatz geführt. Adelaide. Bürger. Volk.

Mann.

Der arme Kerl!

Frau.

Er hat jetzt seinen Lohn —
Da bringt man auch die Hexe schon.

Mann.

Wie jung, wie hübsch! mich dauert das arme Wesen.

Frau.

Ihr Männer seht nur immer auf's Gesicht —
Auf Seelenwerth und Tugend seht ihr nicht.
Was pflog sie Umgang mit dem Bösen?
Ihr wird dafür, was sie verdient, gescheh'n —
Möcht' alle Hexen so verenden seh'n.

Mann (mit einem Blick auf seine Frau).

Und ich nur eine,
Sonst keine! (Erika wird zur Hinrichtung geführt, neben ihr ein Mönch.)

Mönch.

Nun, Kind — fühlst Du im Herzen wahre Reu',
Daß Du Dich mit dem Teufel eingelassen?
's ist Zeit — jetzt gleich wird Dich der Henker fassen,
Dann ist's vorbei!

Erika.

Ach — Pater — eine Bitt' an Euch —
Hab' schon gerechnet mit dem Himmelreich,
Hab' auch erwecket Reu' und Leid,

Nun — die paar Augenblicke Zeit,
Die mir noch bleiben vor der Grabesthür —
Ach — laßt sie mir —
Möcht' mich noch einmal in mich selbst versenken,
Des Lebens liebsten Traum noch einmal denken!

Adelaide (sich durch die Menge drängend).

Wo ist sie? — ich muß hin zu ihr —
O, Erika — hier bin ich, hier,

(sie fällt vor Erika nieder)

Die Dich dem Henker übergab,
Die Dir gegraben hat Dein Grab —
O wend' nicht ab Dein Antlitz hold —
Der Himmel weiß, so hab' ich's nicht gewollt!

Erika.

Weil Du geliebt, hast Du gesehlt,
Auch meine Schuld die Liebe ist,
Was mich beseelt und Dich beseelt,
Ein Blüthenpaar vom selben Triebe ist.
Was soll ich da noch hassen Dich?
Laß' Schwesterlich umfassen Dich.
Schau — hier der Weg zu meinem letzten Leide
Hat mich geführt durch diese rothe Haide —
Da sah' ich steh'n manch' Haideblümlein zart,
— Ich weiß, der Kaiser liebt die Art —
Ich bückte mich und pflückte,
Damit nicht ungeschmückte
Die reiche Brust im Tode blieb,
An der ein Kaiser einst geruht in Lieb'.
Doch nein — nimm Du dies Sträußlein mit,
Bring' es zu seinen Händen —
Sag' ihm, verklungen sei das Haidelied
Und seine Erika verblüht,
Sie ließ zum Gruß ihm diese Schwestern senden.
(Sie giebt Adelaide den Strauß, dann ab mit ihrem Geleite.)

Adelaide (noch immer auf den Knien liegend).

Da geht sie ihren letzten Gang,
Zu dem mein finst'rer Haß sie zwang!

Und wie vom Frühlingssonnenlicht
Strahlt's von ihr aus so lind, so warm,
Man glaubt, sie ging zum Tode nicht,
Sie ging in des Geliebten Arm;
Selbst die Verzeihung blüht am Pfad,
Den sie beim Todesgang betrat. (Aufspringend.)
Da kniet sie hin — da hebt sich schon das Schwert mit
Macht —

(einen Schrei ausstoßend und zusammensinkend)

Es ist vollbracht! (Ein Trompetenstoß.)

Ein Bürger.

Welch' ein Geschwader sprengt uns nah
Von Kaisers Schlachtpanier umweht?

Ein Anderer.

Da seht — es ist der Kaiser — seht,
Schon steigt er ab — schon ist er da!
(Noch ein Trompetenstoß.)

Sechster Auftritt.

Kaiser mit Gefolge erscheint.

Kaiser.

O, Luft des Vaterlands, dich athm' ich wieder
Und doppelt froh, weil um mein Schlachtpanier
Victoria schlang des grünen Vorbeers Zier.

(Er sieht sich um.)

Doch — Volk, was blickst du scheu zur Erde nieder?
Und dort ein Blutgerüst? nein — ruf' ich — nein!

Der Heimkehr erstes Wort soll „Gnade“ sein!

Was auch die Schuld — wer auch der Schuld'ge immer
(auf sein Schwert schlagend)

Des Baiers Armada schlug dies Schwert in Trümmer —
Sein erster Dienst in meinem eig'nen Land
Sei Abwehr eines Schwerts in Denkers Hand!

Stimmen aus dem Volk.

Zu spät!

Kaiser.

Zu spät, sagt Ihr? ein traurig Wort —
Zumal gesagt an solchem traur'gen Ort!
Wer war's denn, dessen Lebenslicht
Man ausgelöscht am Hochgericht?

(Das Volk schweigt.)

Ihr Alle schweigt? — wer war es? sagt —
Sprecht doch, wenn Euch Euer Kaiser fragt!
(Adelaide, die bis dahin schluchzend am Boden gekauert, steht auf
und geht auf den Kaiser zu.)

Adelaide.

Ein Mädchen war's —

Kaiser.

So sprich doch — sprich —
Was schluchzest Du? stand sie Dir nah?

Adelaide (ihm den Haideblumenstrauß darreichend).

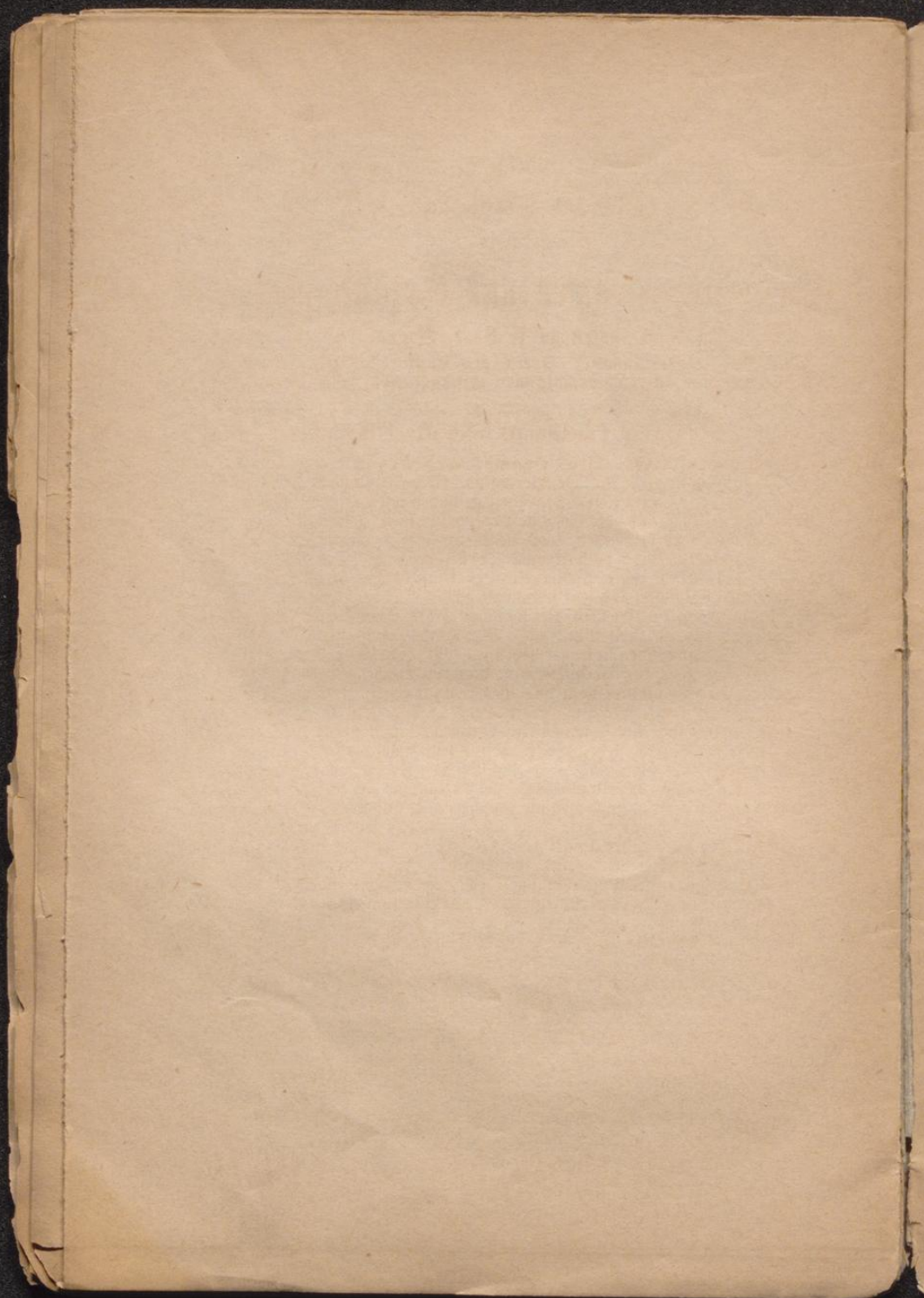
Sie gab mir diesen Gruß an Dich!

Kaiser (wild aufschreiend).

Grifa!

Der Vorhang fällt.

E n d e.



Verlag von Oswald Muße in Leipzig.

Heinrich Swoboda's

Gesammelte

Gedichte, Dramen und Erzählungen.

In 6 Bändchen zu je 6—8 Bogen 8°.

Zweite vermehrte Auflage. Preis pro Bändchen 1 M. 50 Pf.
Complet in zwei prachtvollen Einbänden 11 Mk.

Die „Reichenberger Zeitung“ 1881 Nr. 176 schreibt:

Gesammelte Gedichte, Dramen und Erzählungen von Heinrich Swoboda. 2. Auflage. Verlag von Oswald Muße in Leipzig. Nachdem wir vor kurzer Zeit Gelegenheit gefunden hatten, in beifälliger Weise den ersten Band, die Gedichte des freisinnigen, gesinnungstüchtigen Verfassers zu besprechen, liegt heute der zweite und dritte Band vor. Der zweite Band enthält vier Erzählungen: „Des Försters Fritz“, „Bogumil“, „Die Pschirreits-Leni“ und „Der Rosenkranz“. Alle diese Erzählungen sind sehr spannend geschrieben und zeichnen sich dadurch aus, daß in dieselben die fortschrittlichen Ideen der Neuzeit in populärer Weise verwoben sind. Wir können den Verfasser als unsern deutsch-böhmischen Rosegger begrüßen. Mit derselben Originalität und Frische zeichnet der Verfasser, daß von den mächtigen Ideen der Neuzeit nun auch nach und nach das niedere Volk ergriffen wird. Besonders gelungen ist „Die Pschirreits-Leni“. Der Held ist ein freisinniger Caplan, der im Gegensatz zu einem bigotten, nichts weniger als ehrenhaften Pfarrer steht, schließlich auf sein Priesteramt verzichtet und Schuldirektor wird. Nächst dieser längern Novelle ist besonders „Des Försters Fritz“ hervorzuheben, eine Erzählung, die den Ständunterschied, den überlebten Gegensatz zwischen Adel und Bürgerthum, in origineller Weise charakterisirt. Der alte Fürst, mit seinen bornirten, fadencheinigen Ideen; der aufgeklärte Adelige, der sein eigenes Adelsdiplom ironisirt; die frische und sympathische Figur des Fritz sind trefflich gezeichnet. Auch hier mangelt es nicht an zündenden Ideen. Sehr gelungen ist auch „Der Rosenkranz“... Wir können die Gedichte und die Erzählungen nicht genug allen jenen Vereinen empfehlen, welche die Aufklärung des Volkes auf ihre Fahne geschrieben haben.

Der 3. Band enthält das Drama „Ein Bandale“, das Stilicho den Vormund und Feldherrn des schwachen weströmischen Kaisers Honorius zum Helden hat. Auch hier zeigt sich der deutsche Patriotismus des Verfassers, wobei allerdings die historische Wirklichkeit in's Leben kommt. Abgesehen von allen Lizenzen, die dem Dichter eines „historischen Gemäldes“ erlaubt sind, war Stilicho ganz gewiß nicht die ideale Figur, die uns der Verfasser vorführt. Immerhin sind aber die Vorzüge der Tragödie derart, daß man sie mit Interesse und Spannung liest.“

Verlag von Oswald Muze in Leipzig.

Ruy Blas.

Trauerspiel in fünf Acten

von

Victor Hugo.

Metrisch übersetzt von Hermann von Löhner.

130 Seiten 8^o in eleg. Umschlag geheftet. Preis 1 M.

Eine Königslaune.

Trauerspiel in fünf Acten

von

Victor Hugo.

Metrisch übersetzt

von

Hermann von Löhner.

114 S. gr. 8. Preis 1 M.

Dramatische Bilder aus deutscher Geschichte

von

Dr. Robert Gieseke.

Zweite Auflage:

Zwei Theile in einem Bande.

(Leipzig, Verlag von Oswald Muze, 1878.)

Inhalt:

Der Hochmeister von Marienburg (1410).

Der Burggraf von Nürnberg (1411—1440).

Ein Bürgermeister von Berlin (1448).

Kurfürst Moritz von Sachsen (1546—1558).

(Revidirte Texte,
nebst Vorwort und historischen Erläuterungen.

Ladenpreis: 8 Mark.

cipzig.

c t e n

öhner.

1 M.

re.

chte



